55. Mittwoch den 6. März 1861. 55.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Der von der Stadtverordnetenversammlung zu Liegnitz getroffenen Wahl gemäß, den Gerichtsassessor Gobbin zu Ratibor, welcher gleichzeitig zum Stadtsyndikus gewählt worden ist, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Liegnitz, und der von der Stadtverordnetenversammlung zu Bonn getroffenen Wahl gemäß, den Rentner Peter Innocenz Eller daselbst als vierten unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Bonn, jeden für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer, zu bestätigen.

Der K. Eisenbahn-Baumeister Redlich zu Krefeld ist in eine etatsmäßige Eisenbahn-Baumeisterstelle bei der Ostbahn versetzt worden.

Der Baumeister Schorß zu Küstrin ist zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben eine etatsmäßige Eisenbahn-Baumeisterstelle bei der Ostbahn verliehen worden.

Der Privatdozent an der hiesigen K. Universität und bisherige Oberlehrer an der Berlinischen Gewerbeschule, Dr. J. Hanstein, ist zum Kustos des K. Herbariums hierselbst ernannt worden.

An der Realschule zu Stralsund ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Kruse das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Die Ernennung des Kreisgerichts-Raths Ferber zu Züllichau zum Rechtsanwalt in Inowraclaw und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Bromberg ist auf seinen Antrag zurückgenommen worden. Der Rechtsanwalt und Notar Leist zu Rößel ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Mohrungen, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Preuß. Holland, versetzt worden. Der Rechtsanwalt und Notar Geisel zu Suhl ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Eisleben, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden. Unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg sind ernannt: der Staatsanwalt Wilde in Glogau zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Weißenfels, und mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels „Staatsanwalt" fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen, der Gerichts-Assessor Herold in Erfurt zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Naumburg a. S., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wiehe, der Gerichts-Assessor Steinbach in Querfurt zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Sangerhausen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Roßla.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 5. März. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König ließ sich heute Morgen die Zöglinge des hiesigen Kadetteninstituts vorstellen, deren Eintritt in die Armee bevorsteht. Die Vorstellung erfolgte durch den Korpskommandeur, Generalmajor v. Rosenberg, im Beisein des Generalinspekteurs v. Peucker. Der König richtete an die jungen Militärs freundliche Worte und ermahnte sie, ihre Ehre darin zu suchen, durch Bildung und strenge Diensterfüllung Allen voranzuleuchten. Mit vor Freude strahlenden Augen traten die Kadetten aus dem Palais heraus. Hierauf empfing der König mehrere zu höheren Chargen beförderte Offiziere des Generalstabs und des Gardekorps und hatte alsdann eine Besprechung mit dem Oberjägermeister, Grafen v. d. Asseburg, die, wie verlautet, die Herrschaft Wusterhausen betraf, wohin sich der Graf in den nächsten Tagen begeben wird, um die dort angeordneten Arbeiten wegen es Wildzaunes zu besichtigen. Um 11 Uhr nahm der König die Vorträge des Geheimraths Illaire, der Generaladjutanten v. Manteuffel und v. Alvensleben, des Polizeipräsidenten v. Zedlitz und des Obercerimonienmeisters, Graf Stillfried-Alcantara, entgegen und konferirte später mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Staatsminister v. Auerswald, im Beisein des Kronprinzen, der zuvor der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses beigewohnt hatte. Nachmittags machte der König, der seit Sonnabend das Palais nicht verlassen hatte, wieder eine Spazierfahrt; stieg aber im Thiergarten aus, während sich die übrigen Herrschaften auf der Promenade ergingen, die zuvor von Arbeitern etwas gesäubert worden war. Morgen Nachmittag 4½ Uhr wird nun endlich die feierliche Cerimonie der Bekleidung mit dem Hosenbandorden, ganz in der Weise, wie sie Statut und Herkommen vorschreiben, im Weißen Saale des königlichen Schlosses vor sich gehen. Geladen sind zu diesem Akt die Minister, die Wirklichen Geheimräthe, Mitglieder des diplomatischen Korps, Generale, die obersten Hofchargen 2c. Für die Dauer des Festes wird die Trauer aufgehoben; die Herren erscheinen in Gala mit weißen Beinkleidern. Heute Mittag machten der Marquis of Breadalbane und die übrigen Herren der Deputation allen königlichen Prinzen in Hofequipagen wieder einen Besuch. Diese Herren fühlen sich hier außerordentlich wohl; bis jetzt haben sie fast täglich an der Tafel des Königs und des Kronprinzen gespeist. — Morgen wird die Ankunft des Prinzen Karl von Bayern erwartet; derselbe ist bereits in Dresden. Der sächsische Hof sucht zwar den hohen Gast zu einem längeren Bleiben zu bewegen, allein seine erlauchte Schwester, die Königin Elisabeth, hat ihm von Sanssouci melden lassen, daß sie ihn erwarte. Die Königin Marie von Bayern setzt bekanntlich morgen von Schwerin aus ihre Rückreise nach München fort. — Der Kaiser Napoleon hat heute von Paris dem General v. Willisen ein kostbares Geschenk nachgeschickt; dasselbe besteht in einer großen goldenen Dose, die mit dem in Brillanten gefaßten Brustbilde des Kaisers dekorirt ist. Diese Dose, woran die Brillanten eben nicht gespart sind, hat einen sehr bedeutenden Werth. — Morgen Vormittag 10 Uhr treten die Minister im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses zu einer Berathung zusammen; wie ich höre, wird an derselben auch der Kronprinz theilnehmen. — Graf Perponcher wird Mitte März von Rom zurückerwartet und mit ihm sollen auch die Attaché's hierher zurückkehren und eine andere Bestimmung erhalten. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute Nachmittag abermals eine längere Besprechung mit dem Generallieutenant v. Bonin, der zuvor der Königin-Wittwe in Sanssouci seinen Besuch gemacht; später empfing der Minister auch die Gesandten Brasiliens, Frankreichs, Englands und Sardiniens. — Ueber den Krankheitszustand des Oberhof- und Dompredigers Dr. Strauß kann ich auch heute noch nichts Tröstliches mittheilen. Die Fieberphantasien und Unruhe dauern fort. — In den Abgeordnetenkreisen ist neuerdings wieder davon die Rede, daß die Regierung keineswegs aufgegeben habe, die Sprachfrage in der Provinz Posen durch gesetzliche Bestimmungen zu regeln und soll die betreffende Vorlage noch in dieser Session gemacht werden.

Ω Berlin, 5. März. [Jubiläen; künftige Organisation der Militär-Reitschule; die letzten Schießübungen; das Offizier-Avancement seit Mai v. J.] Außer dem für den 29. Juni d. J. bevorstehenden fünfzigjährigen Militär-Dienstjubiläum des General Feldzeugmeisters der preußischen Artillerie, Prinzen Karl von Preußen, stehen dem Vernehmen nach für dieses Jahr auch noch die fünfzigjährigen Dienstjubiläen des Generals der Infanterie v. Wussow, Kommandirenden des II., und des Generals Herwarth v. Bittenfeld, Kommandirenden des VII. Armeekorps, wie noch mehrerer anderen höheren Militärs bevor. — Ueber die künftige Organisation der Militär-Reitschule zu Schwedt vernimmt man, daß fernerhin nicht mehr wie bisher die Ausbildung von Kavallerie-Unteroffizieren sondern die von Offfzieren zu Reitlehrern die Hauptaufgabe dieser Anstalt bilden wird, wonach denn auch diese letzteren unter den Schülern des Reitinstituts, von welchen sie gegenwärtig nur den vierten Theil ausmachen, die Mehrzahl bilden werden. — Bei den zuletzt hier abgehaltenen großen Schießübungen mit gezogenen Geschützen ist die wohl noch kaum je gestellte Aufgabe glücklich gelöst worden, auf 2500 Schritt mit 24 Pfündern, gezogenen natürlich, eine Scheibe von nur 1 Fuß im Quadrat zu beschießen und zu treffen. Es war nämlich von den letzten Schießübungen gegen gepanzerte Schiffswände nur noch eine einzige derartige Platte von 1 Fuß im Geviert übriggeblieben, welche auf die angegebene Entfernung zu treffen und zu zerschmettern 10 Schuß aus dem erwähnten Kaliber zur Verfügung gestellt wurden. Die beiden ersten Schüsse hiervon waren nur bestimmt, die Entfernung zu ermitteln, von den 8 übrigen Schüssen trafen dagegen 6 die Scheibe überhaupt, und 2 darunter die eiserne Platte, die auf die Entfernung von beinahe einer viertel deutschen Meile kaum noch mit dem bloßen Auge zu unterscheiden blieb. Ein genaueres Ziel auf gleich gewaltige Distancen möchte mit Artillerie wohl noch niemals erreicht worden sein. — Durch die Errichtung der neuen Truppentheile ist der Etat an Offizieren des stehenden Heeres, ausschließlich des Trains, zusammen um 1293 Stellen, und zwar um 1039 bei der Infanterie, 114 bei der Kavallerie, 113 bei der Artillerie und 27 bei den Ingenieurs vermehrt worden. Ausgefüllt sind davon seit Mai v. J. 821 worden, und zwar 591 bei der Infanterie, 131 bei der Kavallerie, 74 bei der Artillerie und 25 bei den Ingenieurs, also die drei letzten Waffengattungen noch über das etatsmäßige Bedürfniß hinausgreifend; da jedoch in dem gleichen Zeitraum ein Abgang von 246 Offizieren stattgehabt hat, so stellt sich die faktische Vermehrung des Offizierstandes nur auf 448 für die Infanterie, 61 bei der Kavallerie, 45 bei der Artillerie und 21 bei den Ingenieurs oder zusammen 575 Köpfe, so daß also noch 718 Offizierstellen auszufüllen bleiben würden, wofern durch die seit Jahren in Voraussicht der kommenden Dinge bei den einzelnen Truppentheilen geführten überzähligen Sekondelieutenants nicht ein nicht unbeträchtlicher Theil dieser Stellungen bereits gleich von vornherein ausgefüllt worden wäre. In der That ist nur noch bei der Infanterie, und namentlich bei den neuen Infanterieregimentern ein fehlbarer Mangel an Offizieren vorhanden, welcher jedoch bis Abschluß 1862 jedenfalls vollständig gedeckt sein wird.

Elberfeld, 2. März. [Die Waisenhausangelegenheit.] Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters und unter Zuziehung der Armenverwaltung verhandelten die Stadtverordneten am 28. v. M. wieder über die Waisenhausangelegenheit. Der Vorsitzer theilte zunächst mit, daß der Reg. Präsident v. Massenbach und der Reg.- und Medizinalrath Dr. Ebermeyer zur Revision des Waisenhauses hier eingetroffen seien. Bekanntlich hatte die Armenverwaltung schon am 21. beschlossen, Herrn Grafe zum Rücktritt von seinem Amte aufzufordern. Dieser Beschluß wurde ihm durch den Vorsitzer der Armenverwaltung, Herrn Daniel v. d. Heydt, mitgetheilt, der ihn zugleich um seine Erklärung ersuchte. Ueber das Ergebniß dieses Schrittes berichtet Hr. v. d. Heydt unterm 23. wörtlich an den Oberbürgermeister:

„Herr Grafe tritt von seinem Amte zurück und wird das Gesuch um seine Enthebung einreichen. Ich bitte und empfehle, die früheren Dienste eines Bürgers in seinem Amte nicht ohne Dank zu vergessen." Mit Rücksicht hierauf erklärte die Stadtverordnetenversammlung in dem Protokolle vom 23. Februar, „daß sie in Betreff der Direktion für jetzt von einem Beschlusse Abstand nehme und durch den Rücktritt des Herrn Grafe die Angelegeuheit in Betreff der Direktion für erledigt halte." Zwei Tage später schreibt dagegen Herr Grafe an den Oberbürgermeister: „Ew. Hochwohlgeboren theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich den Herrn Vorsitzenden der städtischen Armenverwaltung zu einer Erklärung, wie sie in dem veröffentlichen Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 23. d. M. in Betreff der Niederlegung meines Amtes als Mitglied der Direktion des städtischen Waisenhauses enthalten ist, nicht ermächtigt habe. Ich muß vielmehr die Entziehung des mir anvertrauten Mandats in letzter Instanz denen überlassen, welche durch ihre Wahl es mir übertragen haben. (gez.) H. H. Grafe." Herr Daniel v. d. Heydt hat auf dieses Schreiben am 26. einfach erwidert: „daß dasjenige, was er am 23. dem Oberbürgermeister berichtet habe, am 23. wirklich geschehen sei." Die Stadtverordnetenversammlung beschloß mit 23 gegen 3 Stimmen: dem Herrn Grafe das ihm anvertraute Mandat als Mitglied und Vorsitzer der Direktion des hiesigen Waisenhauses hierdurch zu entziehen. Die Stadtverordnetenversammlung ersuchte die Armenverwaltung, eins ihrer Mitglieder provisorisch als Mitglied der Waisenhausdirektion abzuordnen. Demnächst legte der Oberbürgermeister sein Schreiben vom 25. v. M. an den Vorsteher des Waisenhauses 2c. Klug vor, worin er denselben von den ihn betreffenden Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung vom 23. v. M. in Kenntniß setzt, nebst der Antwort des Klug vom 27. vor. Mts. In der letzteren erklärt Klug: „da er überall nur die Anordnungen der Direktion befolgt habe, deren Weisung nachzukommen seine Instruktion ihn verpflichte, so fühle er sich in seinem Gewissen gebunden, sein Amt nicht freiwillig aufzugeben." Der Oberbürgermeister berichtete zugleich, daß der Vorsitzer der Armenverwaltung ihm angezeigt habe: „der Vorsteher der Anstalt für verlassene Kinder 2c. Limbach, welchem nach den Beschlüssen der Armenverwaltung und der Stadtverordnetenversammlung die einstweilige Wahrnehmung der Waisenhausstelle übertragen werden sollte, lehne es ab, diesem Auftrage Folge zu leisten." Hiernach und da nach der augenblicklichen Lage der örtlichen Verhältnisse schwerlich darauf zu rechnen sei, daß eine andere für die Jugenderziehung herangebildete und in in ihr bewährte Persönlichkeit hier zu ermitteln sein würde, welche zur Uebernahme jener Stellung bereit und in der Lage sei, so sei nichts übrig geblieben, als sich an die königliche Regierung zu Düsseldorf mit der Bitte um schleunige Ueberweisung eines Mannes zu wenden, welcher wenigstens geeignet sei, um dem augenblicklichen Nothstande durch Uebernahme der inneren Verwaltung des Hauses abzuhelfen. Der Oberbürgermeister theilte ferner mit, daß durch den Regierungs- und Schulrath Altgelt, mit Zustimmung des Regierungspräsidenten v. Massenbach, für die vorläufige Wahrnehmung der Stelle eines Waisenhausvorstehers der jetzt bei der städtischen Verwaltungsbehörde zu Düsseldorf beschäftigte Zivilversorgungsberechtigte Blüher empfohlen worden sei, welcher sich auch bereits hier eingefunden habe. Die sämmtlichen anwesenden Mitglieder der Armenverwaltung erklärten, in Uebereinstimmung mit dem Oberbürgermeister, daß sie, nachdem sie den Blüher selbst gesprochen, denselben zur vorläufigen Wahrnehmung der Stelle auch ihrerseits empfehlen.

Die Stadtverordneten-Versammlung faßte hierauf mit 23 gegen 2 Stimmen folgenden Beschluß: der Oberbürgermeister wird ersucht, mit der provisorischen Enthebung des Vorstehers Klug von seinem Amte nunmehr ohne Verzug vorzuschreiten und mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Lage, die auf diese Weise vorläufig erledigte Stelle augenblicklich wiederbesetzen zu müssen, ohne eine genauer bekannte geeignete Persönlichkeit dafür finden zu können, die Wahrnehmung der Stelle vorläufig dem von so achtbarer Seite empfohlenen Blüher zu übertragen. In Betreff des Hauspersonals im Waisenhause ermächtigte die Versammlung den Vorsitzenden, nach Maaßgabe der ihm von der Armenverwaltung zu machenden Vorschläge und entsprechend dem Inhalte des diesseitigen Protokolles vom 13. v. Mts., die sofortige Entlassung der Angestellten des Waisenhauses zu verfügen und andere dafür anzustellen. Der Oberbürgermeister hat in Folge der in der Sitzung vom 23. Februar stattgehabten vorläufigen Besprechung ein Schreiben vom 25. an den Hausarzt med. Dr. Urner gerichtet, worin er demselben mehrere auf seine Stellung zu den Waisenhaus-Ereignissen bezügliche Fragen vorgelegt. Dr. Urner hat darauf unter dem 27. erwidert, er sei von den Krankheitszuständen im Waisenhause nicht früher und nicht anders als in der folgenden Weise unterrichtet worden: „Als er am 6. Februar in das Waisenhaus gegangen, um die etwa vorgekommenen Kranken zu untersuchen, habe ihm der Vorsteher Klug erzählt, daß unter den Kindern eine größere religiöse Erweckung sei, wobei manche innerlich ergriffen wären und ein tiefes Gefühl ihrer Sünden hätten; als er darauf den Wunsch geäußert habe, dieselben zu sehen, habe Klug gemeint: dies sei nicht gut, indem es nicht rathsam sei, von dem im Hause innerlich entstandenen Leben viel Aufsehen nach Außen zu machen. Er sei daher davon abgestanden, mit dem Bemerken, daß, wenn die Kinder körperlich aufgeregt seien, Klug ihnen kaltes Wasser zu trinken geben möge, und schwächern Kindern gute Nahrung. Die ersten ihm angezeigten Kinder, welche an Krämpfen leiden sollten, habe er am Montag den 18. Februar (dem Tage, an welchem der Oberbürgermeister die Untersuchung im Waisenhause eröffnete) besucht u. s. w. Zu einer Anzeige an die Armenverwaltung habe er sich deshalb nicht veranlaßt gefunden, weil er nach seinem Anstellungs-Vertrage nur verpflichtet sei, bei entstehenden epidemischen Krankheiten Anzeige zu machen; was dahin zu rechnen sei, bezeichneten die in der Gesetz-Sammlung von 1835 abgedruckten Regulative, und danach habe er die ihm von Klug angegebenen Fällen nicht dazu rechnen können." Es wurde in der Versammlung die Frage aufgeworfen: „ob nach Lage der Sache das Verhältniß des Herrn Doktor Urner zum Waisenhause zu lösen sei?" und diese Frage mit 19 gegen 8 Stimmen bejaht.

Schließlich theilt die „Elberf. Ztg." noch folgende Erklärung mit:

Es ist unwahr, daß ich je die Existenz eines persönlichen Antichristen behauptet habe. Die in der Morgenandacht seit Neujahr verlesenen Bibelabschnitte nach Zahns Bibelkalender boten keinerlei Veranlassung dar, auch nur an den Antichristen zu denken. Ich habe seit Beginn der Erweckung bis zur heutigen Stunde kein einziges Kind körperlich gezüchtigt. Am 29. Januar jedoch ist Nachmittags beim Kaffeetrinken ein Knabe gestraft worden, weil er sich mit einem andern gezankt hatte. Die Betheiligung der Kinder an den Gebetstunden war eine durchaus freiwillige. Alle kursirenden Gerüchte über absichtliche und planmäßige Beängstigung der Kinder sind ganz erlogen. Keine einzige Bettstelle ist zertrümmert. Die Speisen sind ganz in der gewöhnlichen Weise verabreicht worden, und es haben nur körperlich schwache Kinder auf ärztliche Verordnung Fleischbrühe 2c. bekommen. Der Lehrling, welcher die in dem Barmer Artikel mitgetheilten kolossalen Lügen ausgesprochen haben soll, befindet sich augenblicklich im städtischen Krankenhause. Jeder, dem daran gelegen, sich von der Gehaltlosigkeit der Barmer Mittheilung zu überzeugen, wende sich gefälligst an den Krankenhausvater, der erbötig ist, den Knaben zum Verhör vorzuführen. Der Waisenhaus-Vorsteher Klug.

Elberfeld, 3. März. Die Waisenhausangelegenheit.] Gestern fand im Waisenhause die Vorstellung und provisorische Einführung des 2c. Blüher als Vorsteher des Waisenhauses statt, und sollen außerdem wieder verschiedene Zufälle vorgekommen sein, die aber bald beseitigt wurden, als von den anwesenden Mitgliedern der Armen-Verwaltung auf das Ernsteste mit den Kindern gesprochen wurde. Zur Charakteristik des hiesigen circa 350 Mitglieder zählenden „christlichen Bürgervereins" dient die Thatsache, daß derselbe in seiner gestern stattgehabten Ballotage-Versammlung einstimmig den Waisenhausvorsteher Klug, den früheren Vorsitzer der Waisenhaus-Direktion Grafe und den bisherigen Arzt des Waisenhauses Dr. Urner zu Ehrenmitgliedern erwählt hat.

Köln, 3. März. [Falsche Thaler.] In den letzten Wochen kamen hier bei verschiedenen Handlungshäusern viele falsche preußische Einthaler mit der Jahreszahl 1818 und 1820 zum Vorschein. Sie sind so täuschend nachgemacht, daß nur ein Kenner die Unechtheit erkennen kann. Farbe, Gepräge und Klang lassen nichts zu wünschen übrig, weshalb bei Annahme von Thalerstücken mit den gedachten Jahreszahlen mit der größten Vorsicht zu verfahren ist. (E. Z.)

Köln, 4. März. [Joseph Du Mont], Verleger der „Kölnischen Zeitung", ist gestern Nachmittag 2½ Uhr nach längerer Krankheit und noch nicht 50 Jahr alt, gestorben.

Oestreich. Wien, 3. März. [Das neue Staatsgrundgesetz und die Adelspartei.] Die „Ostd. Post" schreibt: „Die erste Stimme einer vehementen Opposition gegen das neue Staatsgrundgesetz ertönt aus den Spalten des Adelsorgans! Das „Vaterland" schreit über Verrath an dem Oktoberdiplome! Das Patent vom 20. Oktober habe von „Ständen" gesprochen! Durch die neuen Statute werden „unbestreitbare Rechte" beseitigt, „jedweder korporative Verband" völlig gelöst, die „Rechtskontinuität der Vertretungsorgane in der gefährlichsten (!) Weise zerrissen" u. s. w. Das Organ des adeligen Aktienvereins zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung „beklagt es tief", daß nicht der „Geist des Diploms vom 20. Oktober" und die „Grundideen" desselben „unversehrt erhalten und verwirklicht wurden". Die Journalisten des Grafen Clam-Martinitz müssen allerdings besser wissen, als wir Anderen, mit welchen „Grundideen" man sich hinter den Kulissen trug, welchen esoterischen Geist ihr Herr und Meister in das Diplom hineinzubringen hoffte. Der Akt vom 20. Oktober war ja das Produkt der famosen Reichsrathsmajorität und die Führer der dreißig hochadeligen Herren, die sich zu diesem Votum koalirt hatten, mußten wissen, was sie beabsichtigten. Noch vierzehn Tage nach der Publikation des Oktoberdiploms war Graf Clam-Martinitz ein Ministerkandidat, man nannte ihn bald für dieses, bald für jenes Portefeuille. Wäre er Minister geworden, da hätte der „Geist", hätten die „Grundideen" des Diploms vom 20. Oktober eine Entwickelung erhalten, wie sie die Tiroler Adresse angestrebt. Wer erinnert sich nicht der herrlichen vier Goluchowski'schen Landesstatute? Das war die Blüthezeit der Clam-Martinitz'schen „Grundideen". Wer erinnert sich nicht des hochmüthigen, herausfordernden Tones, mit welchem das „Vaterland" in den ersten Wochen seiner Entstehung auftrat,

mit welcher Anmaßung es sich geberdete? Die Partei war bereits siegesgewiß, sie glaubte sich am Vorabend der Gewalt. Aber ihr eigener Uebermuth hat sie gestürzt, ihr eigenes Journal hat sie untergraben! Graf Clam ist nicht Minister geworden und hat nach den Statuten von gestern sowie auch Angesichts des nahe bevorstehenden Zusammentrittes eines gewählten Reichsrathes keine Aussicht, es so bald zu werden; es sei denn, daß der Einfluß des Herrenhauses gleich von vornherein so überwiegend würde, daß künftige Minister dort geschaffen werden. Wäre das „Vaterland" nicht so aufrichtig in seinem Zorn, so würden wir seinen Protest gegen die neuen Statute (das „Vaterland" erweist ihnen nicht die Ehre, sie so zu nennen, es heißt dieselben bloß „Erlasse") als ein strategisches Mittel betrachten, um dahinter seine Zufriedenheit über die überreichliche Weise zu verbergen, mit welcher das hochadelige Element unter dem Titel von Großgrundbesitz im Landtage und folgerichtig auch im Reichsrathe bedacht wurde, von dem Herrenhause ganz abgesehen. Nehmen wir z. B. das Statut für Böhmen. Unter den zwe hundert sechs und dreißig Abgeordneten, welche dieses Kronland zu wählen hat, sind siebzig Abgeordnete für den großen Grundbesitz bestimmt. Also beinahe ein Drittheil der Gesammtrepräsentation! Ist damit der Einfluß der böhmischen Aristokratie beendet? Nicht doch! Alle diese Kavaliere sind in zahlreichen Gemeinden Wähler, ihre Güterdirektoren, Wirthschaftsbeamte nicht minder. Wer den Einfluß dieser Kategorien in den Landgemeinden kennt, der weiß, wie bestimmend sie auf die Wahlen einwirken. Sie selbst sind die zahlreichsten Landtagskandidaten jener Gemeinden und meist auch die bevorzugten. So wächst der geschlossenen Zahl der Großgrundbesitzer ein sehr ansehnliches Kontingent im Landtage zu aus den Abgeordneten, die von anderen Klassen gewählt werden, die aber nichts destoweniger in einem Verhältnisse der Abhängigkeit und der Rücksichtsnahme zu dem Adel stehen. Dieses ist die wahre Stellung des Adels in den Landtagen, namentlich in solchen Kronländern, wo das Wort „großer Grundbesitz" nicht wie eine Ironie klingt, sondern wo er wirklich existirt. Erst wählt er als Grundbesitzer im Lande überhaupt, dann wählt er als Grundbesitzer in den Gemeinden, dann wählen diejenigen seiner Mitglieder, welche keinen Besitz haben, aber natürlich im Sinne und zur Unterstützung des Standes, als gewöhnliche Gemeindewähler, dann wählen seine Beamten, Pächter u. s. w. Im Landtag selbst ist er wieder in verschiedenen Kategorien vertreten. Und schließlich sitzt er im Herrenhaus, ohne Wahl erblich! Wir sollten denken, der Adel hat wenig Ursache, sich über die Schmerling'schen Landesstatute zu beklagen; von Kompromiß zu Kompromiß gedrängt, hat man damit geendet, ihm eine Prävalenz zu geben, die in Wirklichkeit noch viel größer ist als auf dem Papier, und wenn das Organ des adeligen Aktienvereins über Verrath schreit, so ist dies entweder eine Tartufferie oder der Ausdruck maßloser Aufgeblähtheit, die mit dem Löwenantheil noch nicht einmal zufrieden ist, wenn man nicht gleichzeitig dabei ausruft: „Du bist der Löwe, der König der Thiere und dieses Alles ist Dein, weil Du aus einem andern Stande als die Anderen bist; es ist die „Kontinuität" Deines Rechtes, wie es in der altberühmten, im zwölften Jahrhundert gedichteten Chronik „Reinecke der Fuchs" des Nähern verzeichnet ist!"

Pesth, 2. März. [„Pesti Naplo" über die Statute.] Der „Ostd. Post" wird von hier geschrieben: „Pesti Naplo" widmet den jüngsten Verfassungspublikationen heute abermals einen Leitartikel. Die liberalen Blätter sind endlich auf dem Punkte angelangt, einige Achtung für die praktischen Elemente derselben rücksichtlich der Regelung des Verhältnisses Ungarns zur Gesammtmonarchie zu empfinden. Sie fühlen, daß die Beschickung des Reichsrathes, wenn die Regierung sich unmittelbar an die Wählerkreise wendet, keineswegs so sehr zu den Unmöglichkeiten gehört, als man von gewisser Seite geltend zu machen sich bemüht. Es versteht sich von selbst, daß sie es für ihre „patriotische Pflicht" halten, dem von vorn herein entgegenzuarbeiten. Wir unterschätzen auch keineswegs die Mittel, auf welche „P. N." heute hinweist, um das „Gefährliche des neuen Patents" zu beseitigen. Wir wissen, daß die Komitate organisirt sind, wir kennen den Druck, den diese Behörden auf die öffentliche Meinung auszuüben fähig sein werden, wir hoffen aber auch, daß eine Regierungspartei da erstarken werde, welche den „friedlichen Ausgang", dem „P. N." heute alle Zukunft abspricht, ermöglichen wird. „Als ich", schreibt der Verfasser, „am 27. Februar in Wien anwesend war, war ich Zeuge der Gleichgültigkeit, mit welcher das neueste aus den Wiener Büreaus hervorgegangene Werk aufgenommen wurde; als ich jedoch gestern nach Pesth kam, sah ich staunend das Entsetzen, welches dieses Werk hervorbrachte. Ich halte weder die eine noch die andere Erscheinung für begründet. Der Werth der Institutionen ist durch die Menschen bedingt, welche dieselbe handhaben, und durch die Art und Weise, wie sie gehandhabt werden. Wenn die Erbprovinzen tüchtige Deputirte schicken werden, so kann sich aus dieser oktroyirten Charte trotz ihrer Fehler ein den Bedürfnissen entsprechender gesunder Organismus entwickeln, und wir wünschen den deutsch-slavischen Theilen der Monarchie auf ihrer konstitutionellen Laufbahn den besten Erfolg. In Ungarn aber sehe ich wieder das Entsetzen nicht begründet, denn nach dem Oktoberdiplom konnte man nichts Anderes erwarten. Die neue Verfassung ist Erweiterung des Oktoberdiploms und stimmt mit unseren Gesetzen so wenig überein wie dieses selbst. Wir aber sind Dieselben, die wir vor acht Tagen waren. Wir haben die Komitate nicht den oktroyirten Verordnungen, sondern unseren Gesetzen und namentlich den 1848er Gesetzen gemäß reorganisirt, unser Landtag wird sich den 1848er Gesetzen gemäß konstituiren und die Rechte ausüben, welche ihm diesen Gesetzen gemäß zukommen. Das neue Patent könnte nur durch eigene Ungeschicklichkeit für uns gefährlich werden, wenn wir nämlich Denjenigen in die Hände arbeiten würden, welche jenen Artikel des Patents durchsetzen, demgemäß die Reichsrathsmitglieder in gewissen Fällen direkt von den Wählern gewählt werden. Dieser Fall würde aber wahrscheinlich eintreten, wenn wir, weil die pragmatische Sanktion durch das neue Patent verletzt und keine Aussicht auf einen friedlichen Ausgleich vorhanden ist, den am 2. April zu eröffnenden Landtag nicht beschicken würden; dann würden die Wiener Herren an die Wahlbezirke appelliren. Wenn wir den Landtag von uns weisen, auf dem allein eine gesetzliche Beilegung unserer Differenzen möglich ist, so wäre dies eine Uebertragung des Kampfes auf die Wahlbezirke und das Eingeständniß unserer politischen Unreife und Geistesarmuth. Der Erfolg hängt zwar nicht von uns ab, aber wir müssen unsere Pflicht thun und unsere Pflicht ist es, nichts zu thun, was den Zusammentritt des Landtags verhindern könnte. Dann können wir die günstigere Wendung der Verhältnisse ruhigen Gemüthes abwarten."

Großbritannien und Irland.

London, 3. März. [Die syrische Frage.] Betreffs der Diskussion über Syrien, die am 28. Febr. im Unterhause stattgefunden, sagt „Daily News": „Die Reden von Fitzgerald, Fergusson und Layard zeigen, wie nothwendig es war, daß Lord John Russell sich über die Stellung der englischen Regierung bezüglich der französischen Okkupation Syriens aussprach. Die ernsten Ungelegenheiten, welche die unmittelbaren Folgen dieser Okkupation sind, abgesehen von den Schwierigkeiten, die sich aus der, von Seiten Rußlands gegen die Türkei stille zwar, aber unablässig verfolgten Politik ergeben, machen auf alle Parteien ihren Einfluß geltend. Gleiche Verwaltung der Gerechtigkeit in Syrien ist eine Unmöglichkeit, so lange französische Truppen dort stehen, und es ist nur zu klar, daß durch ihre Anwesenheit und ihre Parteinahme für die Einen gegen die Anderen, der Weg, wenn auch gegen Frankreichs Absicht, gebahnt wird zu revolutionären Ausbrüchen, die nach den Aussagen ihrer Agenten nach dem Abzuge ihrer Truppen stattfinden würden. Wie die Sachen jetzt stehen, ist es unmöglich, vorauszusagen, wann die Okkupation aufhören wird.

— [Tagesnotizen.] Der Hof kehrt am nächsten Freitag von Osborne nach Buckingham Palace zurück. Dem Vernehmen nach wird Prinz Ludwig von Hessen die Königin und die königliche Familie nach der Hauptstadt begleiten. — Der „Black Prince", so heißt die zweite eisengepanzerte Fregatte, die England bauen läßt, ist am Donnerstag, im Beisein einer ungeheuren Menschenmasse, auf dem Clydeflusse bei Glasgow vom Stapel gelassen worden. Sie wird als Muster der Schiffsbaukunst gepriesen, soll 40 der schwersten Armstrongkanonen führen, bis zum Juni vollständig ausgerüstet sein und gleicht im Wesentlichen der früher beschriebenen, auf der Themse gebauten Eisenfregatte „The Warrior". — Aus Trentham ist die Nachricht eingetroffen, daß der Herzog von Sutherland auf seinem dortigen Gute gestorben ist. Er war 75 Jahre alt.

London, 5. März. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses griff Hennessey die sardinische Politik, Layard die päpstliche Regierung an. Boneys hält Frankreich und England für die über Italien zu fassenden Beschlüsse verantwortlich. Die Diskussion wird vertagt.

Frankreich.

Paris, 3. März. [Die Rede des Prinzen Napoleon] bildet das Ereigniß des Tages. Wer sie auch nur flüchtig durchliest, wird den Eindruck erklärlich finden, den sie auf die große Masse der Pariser Bevölkerung macht. In dieser Rede findet man die kaiserliche Politik ohne Umschweife, ohne diplomatische Reserven, in ihren letzten Zielpunkten geschildert, man findet den sogenannten demokratischen Imperialismus in kecken und schlagenden Zügen dargestellt. Im Senate selbst war die Aufregung, welche diese so wenig mißverständliche Demonstration hervorrief, nicht gering. Dem Prinzen standen dort die Kardinäle und eine Anzahl aristokratischer Namen gegenüber, welche es eben diesen Namen schuldig zu sein glauben, für die Legitimität eine Lanze zu brechen. Die Physiognomie der Versammlung soll eine sehr merkwürdige gewesen sein. Man war zuerst etwas beklommen; aber den vereinzelten Bravorufen einiger persönlichen Freunde des Prinzen folgten dann immer lautere und allgemeinere. Bei dem großen Publikum kommt es dem Prinzen schon sehr zu statten, daß seine Gegner gerade die Herren v. Larochejaquelin und de Heckeeren waren. Am wichtigsten in politischer Beziehung ist der letzte Theil der prinzlichen Rede, der die Lösung der römischen Frage ins Auge faßt. Hier dürfte wohl keine bloße Improvisation vorliegen, sondern vielmehr die Konklusion zu suchen sein, die man in der Laguerronnière'schen Broschüre vermißte: der Papst im Vatikan und in der Stadt des linken Tiberufers, Victor Emanuel im Quirinal als König von Italien. Vielleicht wird der römischen Kurie noch die Insel Sardinien als Domaine überwiesen; weiter gehen die Konzessionen der Italiener schwerlich, und daß der Prinz Napoleon dies ausgesprochen, ist ein neues Symptom der nahen Lösung, welche die bischöfliche Agitation schwerlich aufhalten wird. (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Die Kardinäle wurden gestern von dem Kaiser empfangen. — Wie das „Pays" meldet, hat die Türkei eine Verlängerung des Aufenthalts der französischen Truppen in Syrien bis zum 16. April vorgeschlagen, und würde die Türkei sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung anheischig machen, sowie zur Exekution der gefällten Urtheile vor dem Abzuge der Truppen. — Herr v. Persigny hat an die Präfekten ein konfidentielles Rundschreiben erlassen, um ihnen genau ihr Verhalten in der gegenwärtigen Phase der bischöflichen Agitation vorzuschreiben. Vorgestern empfing er die Gründer des neu autorisirten Journals „La France libérale" und setzte ihnen seine leitenden Grundsätze in Betreff der Zeitungen auseinander. Das genannte Blatt gehört der gemäßigten orleanistischen Partei an. Den 25. März bezieht Persigny das Hotel Beauvau. — Herr Ganesco ist vorgestern von hier abgereist. Die Verlängerungsfrist seines Aufenthaltes in Paris war am 28. Februar abgelaufen. Er begiebt sich über Belgien in die Walachei. — Der Präfekt von Toulon, Vizeadmiral Jacquinot, ist hierher berufen und wird dort durch den Vizeadmiral Bouet-Willaumez ersetzt werden. Der Hafen von Toulon soll gründlich gereinigt und auf eine Normaltiefe von 12 Metres gebracht werden, so daß die größten Schiffe dort einlaufen können.

— [Neues Cerealiengesetz.] Der „BHZ." gehen Mittheilungen über den im Staatsrath berathenen Entwurf eines Cerealiengesetzes zu, das an die Stelle der bisher geltenden Echelle mobile zu treten bestimmt ist und dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden soll. Der Entwurf spricht die vollständige Aufhebung der Gesetze vom 15. April 1832 und vom 26. April 1833 aus, ferner der noch in Kraft befindlichen Dispositionen der Gesetze vom 6. Juli 1819, 4. Juli 1821 und 20. Okt. 1830. Getreide aller Art, Hülsenfrüchte, Kastanien, Brot und Schiffszwieback, Reis, Sago und Kartoffeln und eine Anzahl ähnlicher Nahrungsstoffe ist von jeder Ausfuhrsteuer frei. Die Eingangsabgaben sind wie folgt festgesetzt: Weizen auf französischen Schiffen für 100 Kilo 50 Ct. in Körnern, 75 Ct. in Mehl; auf fremden Schiffen 1 Fr. 50 Ct. in Körnern, 1 Fr. 75 Ct. in Mehl; zu Lande bei europäischem Produkt 50 Ct. resp. 75 Ct., bei außereuropäischem 1 Fr. 50 Ct. resp. 1 Fr. 75 Ct. Roggen, Mais, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Marronen, Kastanien, Perl- und andere Graupen und ähnliche Cerealien, auf französischen Schiffen, abgabenfrei, auf fremden Schiffen 1 Fr. pr. 100 Kil.; europäisches Produkt bei der Einfuhr zu Lande frei, nichteurop. 1 Fr. Körner und Mehl vom Auslande können in entrepôt fictif genommen werden.

— [Aus dem Senat.] Nach dem Schluß der Rede des Prinzen Napoleon entspann sich noch eine persönliche Debatte zwischen dem Prinzen Napoleon und dem Marquis Larochejaquelin, die stellenweise sehr bitter wurde. Namentlich bemerkte Letzterer auf eine frühere Bemerkung des Prinzen über den Ursprung der Senatorenwürde durch selbständige kaiserliche Ernennung, daß, wenn man Jeden fragen dürfte, wo er herkomme, er diese Frage an andere Leute in diesem Saale richten könne. Gewisse Anspielungen könne er überhaupt nicht annehmen, und es sei leicht, die alten Parteien zu Sündenböcken für die Bedürfnisse seiner Sache zu machen. — Auch Baron Heckeeren fand sich veranlaßt, sich über den ihm von dem Prinzen gemachten Vorwurf, ein Reaktionär zu sein, zu erklären. Er sei noch ganz derselbe Reaktionär, wie damals, als er die Politik des Prinz-Präsidenten vertheidigt habe. In der gouvernementalen Maschine habe auch die Reaktion ihren Werth; wenn die Regierung liberaler sein wolle, als der Senat, so möge es sein. Schließlich betheuerte aber der Redner, daß, wenn, was Gott verhüten möge, ein Tag der Gefahr für das Land und den Kaiser erscheinen sollte, er hinter dem Prinzen, so weit er auch vorangehen möge, nicht zurückbleiben werde.

— [Die Senatsdebatten.] Man findet die Sprache der beiden Kardinäle Erzbischöfe von Besançon und Bordeaux in der gestrigen Senatsdiskussion gemäßigter, als man es erwartet. Namentlich hätte man gedacht, daß Msgr. Mathieu mit schärferen und eindringlicheren Gründen, als mit Zitaten aus Grotius, Pufendorf und Komp. die Nothwendigkeit einer französischen Intervention zur absoluten Restauration der weltlichen Herrschaft des Papstes nachweisen würde. Gegen den Prinzen Napoleon ließ sich jedoch der Erzbischof von Bordeaux sehr scharf aus. Die politische Bedeutung dieses Angriffs, in Form einer Vertheidigung, wird jedoch durch die kurz vorangegangene Erklärung des Herrn Billault sehr abgeschwächt, worin dieser hervorhob, daß die Politik und die Ansichten der kaiserlichen Regierung nur durch ihre offiziellen Organe, die Kommissare und Minister ohne Portefeuille, im Senate vertreten seien. Der Kaiser hat übrigens seinem Vetter einen sehr liebenswürdigen Brief geschrieben, ihm darin zu seinem Auftreten Glück gewünscht, jedoch dabei mehrere Ausstellungen an der Rede gemacht. Der Prinz ist jetzt der Mann des Tages; das Palais Royal wimmelt von Aufwartenden. Als Gegendemonstration macht die klerikale Partei Besuche über Besuche bei Baron Heckeeren, da Marquis Larochejaquelin trotz seiner Bemühungen für die Sache des heiligen Vaters im Faubourg St. Germain noch nicht amnestirt ist.

— [Zur italienischen Frage.] Der „K. Z." wird von hier geschrieben, daß die französische Regierung im März weniger einen Angriff von Seiten Garibaldi's Venetiens halber auf Oestreich fürchte, obgleich man wisse, daß Garibaldi plötzlich Caprera verlassen und in Mailand eine Zusammenkunft mit italienischen und ungarischen Patrioten gehabt habe, „sondern vielmehr, so abenteuerlich es auch klingt, man befürchtet einen Angriff von Seiten Oestreichs, und wie man sagt, sollen die Rathschläge und Versprechungen gewisser deutscher Höfe nicht ohne Einfluß auf die Absicht Franz Josephs, Va banque zu spielen, geblieben sein". Der Korrespondent erklärt hieraus auch den plötzlichen Entschluß des Königs Franz, in Rom zu bleiben, und dessen Aeußerungen beim Abschiede von seinen Soldaten vom baldigen Wiedersehen, und fügt hinzu: „Halten Sie gefälligst vorstehende Mittheilung mit den im Senate von Herrn Pietri gesprochenen Worten zusammen und urtheilen Sie dann darüber, was die hiesige Regierung von der bevorstehenden Krisis denkt. In dem von der französischen Regierung dem gesetzgebenden Körper unterbreiteten Blaubuch befindet sich ein Brief des diesseitigen Geschäftsträgers in Madrid, Ferd. Barrot, worin dieser Herrn Thouvenel über eine Konversation mit dem spanischen Minister des Auswärtigen in Betreff der römischen Frage Bericht abstattete. Dem Briefe zufolge hätte Hr. Collantes die französischen Transaktionsvorschläge durchaus gebilligt und sich in entschieden tadelnder Weise über die Hartnäckigkeit des päpstlichen Hofes ausgesprochen. Letzterer Theil der Aussage des Hrn. Barrot wird nunmehr von dem spanischen Minister ganz und gar in Abrede genommen, und ist die Stellung des französischen Gesandten in Madrid dadurch so schwierig geworden, daß dessen Abberufung in kürzester Frist zu erwarten steht."

— [Die orientalische Frage] fängt an, alle anderen in den Hintergrund zu drängen (vergl. unsre Pariser Originalkorresp. in Nr. 53. D. Red.). Der hiesige Minister des Aeußern soll sich bei mehreren Gelegenheiten und auch dem Abbé Lavigerie gegenüber dahin ausgesprochen haben, daß Englands Widerstand gegen die Fortdauer der syrischen Expedition die Lösung der orientalischen Frage höchst wahrscheinlich beschleunigen werde. Falls, so soll er sich geäußert haben, es England gelingt, die Eifersucht der übrigen Staaten zu erregen, und wir gezwungen werden, Syrien zu verlassen, so wird es wieder zum Kriege gegen die Maroniten kommen; Frankreich und Rußland werden dann genöthigt sein, sich wegen der Lösung der orientalischen Frage zu einigen.

Paris, 5. März. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Justizministers Delangle über Mirès. In demselben heißt es: Dem Kaiser seien Gerüchte bekannt geworden, daß Mirès durch Protektion gerettet werden solle und daß die Regierung den Skandal unterdrücken werde. Der Justizminister sagt, man könne nicht dulden, daß man eine ehrenhafte Regierung für fähig halte, sie werde einen Schleier über eine Handlung werfen, die dem Strafrechte unterliegt. Die Instruktion des Prozesses wird mit Sorgfalt geführt. Delangle erklärt schließlich, die Gerechtigkeit werde einschreiten, wenn solche Beschuldigungen wider Erwarten nicht aufhören sollten.

Niederlande.

Haag, 2. März. [Ministerkrisis.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kündigte der Minister des Innern an, daß die Räthe der Krone unter den gegebenen Umständen dem Könige zu erkennen gegeben hätten, sie könnten zum Nutzen des Landes die Regierung nicht länger führen und ersuchten Se. Maj., ein anderes Kabinet zu bilden. Man erwartet ziemlich allgemein,

daß Herr Thorbecke mit der Zusammenstellung des neuen Ministeriums beauftragt werden wird. (K. Z.)

— [Mißbräuche in den niederländischen Kolonien.] Das „Batavische Handelsblatt" berichtet aus Tagal (niederländische Residentschaft auf der Ostküste von Java): Hier ist gegenwärtig von der Behörde ein neuer Mißbrauch eingeführt worden, nämlich das Hutabnehmen vor einem Flaggenstock. Dieser Stock ist vor der Wohnung des holländischen Residenten aufgepflanzt, und jeder Chinese, der es versäumt den, den Stock mit entblößtem Haupte zu begrüßen, wird mit acht Tagen Gefängniß oder zwanzig Stockschlägen bestraft. Erstgenannte Strafe wurde noch jüngst an einem fremden chinesischen Schiffsführer vollzogen, der mit der neuen Erfindung gänzlich unbekannt war und dessen Schiff, obschon bereits ausklarirt, dadurch acht Tage länger angehalten wurde. Die meisten ansässigen Chinesen haben daher schon die Gewohnheit angenommen, entblößten Hauptes einherzugehen, aus Furcht, die Ehrenbezeugung vor dem Stocke vergessen zu können oder andere Stöcke nicht zu bemerken, deren Heiligkeit gleich streng gehandhabt werden möchte. Es besteht, wie es heißt, die Neigung bei der Behörde, den erwähnten Mißbrauch auch auf die Europäer für anwendbar zu erklären. Wir wünschen, sagt das „Batavische Handelsblatt", über diesen Vorfall noch eine kurze Zeit lang das Stillschweigen zu bewahren, weil wir Grund zu glauben haben, die Justiz werde sich der Sache annehmen, in welchem Falle es eine persönliche Frage bleiben würde, während sie anders, viel mehr als die berüchtigte Aussetzung des Herrn van Vliet, eine Sache von allgemeinem Interesse werden möchte.

Belgien.

Brüssel, 3. März. [Graf von Liedekerke] ist vorgestern hier gestorben; er hatte ein Alter von 80 Jahren erreicht.

Schweiz.

Bern, 3. März. [Unglücksfall.] Nach einer telegraph. Depesche der „Hamb. Nachr." stürzte in der Nacht zum 3. ein Engländer, Hauptmann Tork, in Bern in die Bärengrube. Nach einstündigem Kampfe mit dem größten Bären ist der Engländer, jämmerlich zerfleischt, an Verblutung gestorben.

Italien.

Turin, 27. Febr. [Die Verhandlungen mit Rom.] Die Mission des P. Passiglia ist insofern nicht ohne Erfolg geblieben, als Graf Cavour sich bereit zeigte, einige Klöster in den Marken und Umbrien, die unterdrückt werden sollten, aus Rücksicht für historische Erinnerungen oder gemeinnützige Zwecke bestehen zu lassen. Sonst aber dürfte P. Passiglia nach Rom die Ueberzeugung gebracht haben, daß auf politischem Felde jedes Verständniß unmöglich ist. Er hatte mit dem Grafen Cavour eine dreistündige Unterredung, in welcher der italienische Minister in allen streng geistlichen Angelegenheiten dem Papste und dem Klerus die unbeschränkteste Freiheit zuzugestehen sich geneigt erklärte, aber sonst jede Einmischung der Kirche entschieden ablehnte. (N. Z.)

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Rom, 28. Februar, meldet man der „Allg. Ztg.": Franz II. und Königin Marie werden vor Ostern Rom nicht verlassen.

Aus Neapel, 28. Febr., wird der „Allg. Ztg." gemeldet: Dem Erzbischof-Kardinal Sforza wurden von bezahltem Gesindel wiederholt die Fenster eingeworfen.

Die in Messina verhafteten und nach Turin gebrachten drei französischen Offiziere mußten auf erhaltenen Befehl aus Frankreich, wie man der „Allg. Ztg." unter dem 1. März meldet, freigelassen werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. März. [Die Ruhestörungen.] Der „Schl. Z." wird geschrieben: Nachdem wir die russischen Versionen über die Ereignisse der letzten Tage kennen, gestatten Sie wohl auch der polnischen einen Raum in Ihrem Blatte. Nach meinem Gewährsmann, dessen Aussagen bezüglich der Ereignisse vom 25. Februar von Augenzeugen bestätigt sind, tauchte schon zu Ende v. J. der Gedanke auf, den Jahrestag der Grochower Schlacht durch eine religiöse Feier zu begehen, und bald sprach man überall davon und glaubte selbst, daß der Kaiser die Feier zulassen wollte. Man ging noch weiter und verbreitete sogar die Nachricht, daß der Kaiser sogar befohlen habe, daß auch die russische Armee einem Trauergottesdienst für die in jener Schlacht gefallenen Russen beiwohnen solle, der auf den Grochower Feldern stattzufinden hätte. Kurz vor dem 25. Februar wurden (wie bereits mitgetheilt) an Häusern und auf Straßen gedruckte Zettel gefunden, worin die Einwohner zu einer Prozession durch die Stadt von der Pauliner- oder heiligen Geistkirche aus nach dem dort jeden Montag in der Fastenzeit Abends gegen 6 Uhr stattfindenden Gottesdienst eingeladen wurden. Diese Prozession sollte sich durch die Taubenstraße über den Altmarkt nach der Krakauer Vorstadt und Neuen Welt bis zur Alexanderkirche bewegen. Die Karten enthielten noch die Bemerkung, das Publikum möchte sich, zur Vermeidung allzu großen Gedränges, auf dem Altmarkt versammeln, und in mehreren Gewölben kaufte man Fakeln und Lichter zur Prozession. Am 25. begaben sich Scharen von Menschen über die Brücke bis an den Grochower Schlag, um der gehofften Cerimonie beizuwohnen, zu der angeblich alle Anstalten getroffen waren; allein die Polizei ließ Niemand zum Schlage hinaus und von auswärts Ankommende nur gegen Vorzeigung des Passes ein. Doch hörte man hier zugleich, daß in Grochow keine Vorbereitungen zu einem Feldgottesdienst getroffen seien. Auf dem Altmarkt wurde Nachmittags auf Befehl und unter Aufsicht der Polizei gekehrt und die dort stehenden Verkaufsstände und Wagen auf die Seite geschafft, was das Volk in der Meinung bestärkte, die Polizei werde die Ordnung bei Gelegenheit der Prozession überwachen. Die Kirche und ihre Umgebung war überfüllt von Leuten, und auf dem Altmarkt wollte man bereits auf die Meldung der Polizei, daß die Prozession nicht stattfinden würde, auseinandergehen, als von der Taubenstraße her Licht und der Gesang „Heiliger Gott, erbarm' dich über uns" 2c. vernehmbar wurde. Natürlich blieb nun Alles baarhäuptig stehen und sang mit. Die Prozession ging über den Altmarkt nach dem Schlosse zu, als aus der St. Johannsgasse eine Abtheilung Gendarmen zu Pferde hervorbrach und die Herankommenden von beiden Seiten einschloß. Das Volk machte den Gendarmen so viel als nöthig Platz und sang und schritt weiter; da griffen die Gendarmen das Volk mit bloßen Säbeln an, hieben ein, rissen die Fahnen, unter denen man eine polnische bemerkt haben will, herunter, löschten Fackeln und Lichter aus und ritten über mehrere Menschen hinweg, wobei sie von Dragonern unterstützt wurden, die von der entgegengesetzten Seite auf den Marktplatz gekommen waren, so daß das waffenlose Volk, größtentheils aus Weibern bestehend, zwischen zwei Feuer genommen, auseinanderstob und ein unbeschreibliches Geschrei und eine vollständige Verwirrung entstand. Hierbei wurden einige Personen getödtet (wie viele weiß man nicht; nur eine Frau wurde am 27. begraben) und, soweit man von den umwohnenden Feldscherern in Erfahrung bringen konnte, über zwanzig schwer und eine Menge andere leicht verwundet, endlich gegen zwanzig Arretirungen vorgenommen. Inzwischen hatten die auf der Johannsgasse und auf dem Schloßplatz versammelten Haufen ruhig auf die Prozession geharrt, und erst durch einige Personen, denen es gelungen war, sich aus den von den Gendarmen abgesperrten Straßen zu retten, erfuhren sie die traurigen Begebnisse. Trotzdem verhielten sich Alle ruhig und, um der Polizei jeden Vorwand zur Einmischung zu benehmen, legten sogar die mit Spazierstöcken versehenen Männer dieselben ab. Indessen kam es hier zu keinen weiteren Scenen. Daß man inzwischen vor dem Schlosse, vor dem Statthalterpalast, wo der landwirthschaftliche Zentralverein berieth, und an anderen Orten Militärabtheilungen aufstellte, Patrouillen von Gendarmen und Kosaken die Straßen durchsprengten (erstere mit gezogenen Säbeln), daß man um 9 Uhr die Soldaten zurückzog und der Abend ruhig verlief, ist schon gemeldet. Nur der Altmarkt blieb von Gendarmen und Polizei gesperrt, so daß selbst Anwohner desselben nicht nach Hause gelangen konnten. Am nächsten Morgen wurden die Blutflecken rein gekehrt und mit Sand bestreut. Wie oben erwähnt, ist die Zahl der Getödteten, Verwundeten und Arretirten nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Namentlich hatte man es auf die Akademiker und Schüler abgesehen, welche von der Regierung als die Hauptaufwiegler betrachtet zu werden scheinen, und die Verwundeten hatten ihre Wunden meist auf dem Kopfe, da sie ihre Hüte und Mützen abgenommen hatten, oder an den Armen, mit denen sie sich gegen die Hiebe hatten schützen wollen. Daß man den Angaben der Polizei nicht trauen kann, ergiebt sich am Besten aus der Vergleichung ihrer Proklamation vom 26. mit vorstehendem Sachbestand. Eigenthümlich ist namentlich die Versicherung, daß Prozessionen verboten seien, da sie doch seit den ältesten Zeiten in ununterbrochenem und unbestrittenem Gebrauche waren. Hiernach habe ich meine früheren Berichte ergänzen wollen.

Warschau, 3. März. [Zu den Unruhen.] Gegen den General Zabolockoy, auf dessen Kommando, dem „Czas" zufolge, am 27. Februar angeblich ohne vorhergegangene Verwarnung der auf den Straßen versammelten Menge, ohne eine an sie gerichtete Aufforderung zum Auseinandergehen dreimal Feuer gegeben worden sein soll, ist, wie demselben Blatte mitgetheilt wird, vom Fürsten Statthalter eine Untersuchung eingeleitet. Die Leichen der an jenem Tage Gefallenen wurden, nach eben dieser Mittheilung, von dem Volke theils nach dem Hotel de l'Europe, theils zum französischen Konsul, theils in die Wohnung des Präsidenten des landwirthschaftlichen Zentralvereins, Grafen Zamoyski, getragen. Letzterer war bemüht, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, und begab sich dann zum Statthalter, von dem er die Zusage erhielt, daß Gerechtigkeit geübt werden solle. Auch wurden sofort zwölf Verhaftete freigegeben, der Oberpolizeimeister Oberst Trepoff seines Amtes enthoben und durch den Oberst Demoncal ersetzt. — Der „BHZ." entnehmen wir noch Folgendes: Die ganze Bevölkerung, Groß und Klein, aus allen Volksklassen, war gestern von früh 8 Uhr durch den Leichenzug in Anspruch genommen. Die Feier ging, trotzdem die Straßen überall von den Massen als Zuschauer oder Trauergeleite überfüllt waren, in bester Ordnung und größter Ruhe ganz streng nach dem bekannt gemachten Programm vor sich. Bemerkenswerth ist, daß sich den ganzen Tag weder Polizei noch Militär irgendwo hat sehen lassen; nur die Bürger haben die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten; an den Straßenecken waren von dem Bürgerkomité Bekanntmachungen angeheftet, in denen gesagt war, daß wer es wagen sollte, heute sich mit Gewehr sehen zu lassen, als Landesverräther behandelt werden würde. — Wie die „H. N." über Paris erfahren, erstrecke sich die Aufregung in Polen auch auf die Städte Lublin, Plock und Augustowo. (Näheres darüber ist sonst nirgend mitgetheilt. D. Red.)

Die mehrerwähnte Bürgerdeputation der Stadt hat heute Folgendes bekannt gemacht: „Gestern hat das Begräbniß der am Mittwoch gefallenen Opfer stattgefunden, gestern hat die ganze Bevölkerung bewiesen, daß sie begreift, was ihre Pflicht gegen das Land ist; Jeder hat sie erfüllt, Jeder ohne Unterschied. Durch ein und dasselbe Gefühl verbunden, haben wir den Gefallenen den Abschiedssegen gegeben. Brüder! Dieses Pflichtgefühl möge auch ferner in jedem Augenblick uns leiten."

Der landwirthschaftliche Zentralverein hat seinerseits noch gestern folgende, von seinem Präsidenten Grafen Andreas Zamoyski und seinem Sekretär Wladislaus Garbinski unterzeichnete Danksagung publizirt: „Im Namen aller Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins dankt das Komité des Vereins euch, edle akademische und Schuljugend, für eure eifrige Mitwirkung zur Erhaltung der Ordnung bei der heutigen traurigen und so feierlichen Cerimonie der Bestattung der irdischen Ueberreste der am 27. d. gefallenen Opfer, unter denen sich auch einige Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins befanden. Ihr habt durch euer Verhalten alle die Eigenschaften gezeigt, welche für die Zukunft aus euch würdige und nützliche Bürger des Landes machen werden, das wir mit euch von ganzer Seele lieben, und dem zu dienen eines Jeden heilige Pflicht ist."

Der „Kuryer Warszawski", der sein heutiges Blatt mit der Erklärung eröffnet, daß er gestern „der nationalen Trauerfeierlichkeit wegen" nicht erschienen sei, bringt heute als ersten Artikel, mit einem Kreuz an der Spitze, eine Beschreibung des Leichenbegängnisses, welche mit den Worten beginnt: „Schwere Schmerzensthränen, Thränen trauriger Erinnerungen weihten die gestrige Cerimonie, welche in musterhaftester Ordnung und mit religiöser, einem so großen Begängniß entsprechender Feierlichkeit stattfand." Vier der Leichen waren, diesem Bericht zufolge, vorgestern vom Hotel de l'Europe, die fünfte (die des Schülers Michael Arcichewicz) aus der Wohnung des Grafen A. Zamoyski nach der Kreuzkirche gebracht worden. So lange die Särge dort aufgestellt waren, strömten Tausende von Menschen nach dem Gotteshause. Gestern wurde daselbst vom Erzbischof Fialkowski ein Todtenamt gehalten, bei welchem die Zöglinge des hiesigen Musikinstituts in Verein mit den Sängern der Oper ein Requiem von Stefani unter dessen Leitung ausführten. Als der Erzbischof den Segen gesprochen hatte, setzte der Leichenzug sich, unter Führung des Bischofs Plater, in der Ordnung, wie das (gestern erwähnte) Programm es festgestellt hatte, in Bewegung. Die ganze Geistlichkeit, ohne Unterschied der Konfessionen, nahm daran Theil, und der Zug des Leichengefolges war unabsehbar. Zu beiden Seiten der Linie, welche der Leichenzug nahm, hatte sich eine dichte Volksmenge aufgestellt, doch kam nicht die geringste Störung der Ordnung vor. Die Spitze des Zuges bildeten vier Mann von der Feuerwehr mit ihrem Brandmeister zu Pferde, und hinter diesem ritt der neue Polizeipräsident, Generalmajor Marquis Paulucci, der überall vom Publikum achtungsvoll begrüßt wurde. Unter einer Trauermusik mit Gesang fand die Beerdigung auf dem vor der Stadt gelegenen Powonsker Kirchhofe statt. — Der Staatssekretär beim Administrationsrath des Königreichs Polen, Wirkliche Staatsrath Karnicki, ist nach Petersburg abgereist.

Türkei.

Belgrad, 24. Februar. [Mißhandlung der Christen in Bosnien.] Dem „Wanderer" wird von hier geschrieben: „Aus Bosnien erfährt man schauderhafte Scenen von Mißhandlung der Christen durch die Türken, vorzüglich bei der Eintreibung der Steuern. Unter Anderem ist dort eine neue Steuer „Istira" eingeführt worden, welche in der Ablieferung gewisser Naturabgaben besteht und zu willkürlichen Marktpreisen übernommen wird. Nach der Ablieferung wird den Steuerpflichtigen bedeutet, daß dieses eine Abstattung der früheren Schuldigkeit sei, und daß von dem Raja erst bei der nächsten Istira eine Ausbezahlung baar geleistet werden wird. Diese Art Erpressung betrachtet man als den Ruin vieler christlichen Familien. Von der Südgrenze Serbiens meldet man, daß 70 Lasten Pulver nach Mostar abgegangen und einige Christen, in Ketten geschmiedet, nach Konstantinopel abgeführt sind, angeklagt des Hochverraths.

Mostar, 25. Febr. [Raubzüge der Montenegriner.] Der türkischen Gesandtschaft in Wien ist von hier folgender offizieller Bericht des ottomanischen Kommissars in der Herzegowina zugegangen, der in östreichischen Blättern veröffentlicht wird: „Ein Ereigniß, nicht minder gräßlich als dasjenige, welches ich Ihnen in meiner Depesche vom 5. Februar meldete, hat sich in der Stadt Bihar des Distrikts von Jeni-Bazar zugetragen. Die Aufständischen dieses an der montenegrinischen Grenze gelegenen Distrikts haben, 5000 Mann stark, unterstützt von vielen Montenegrinern, am 1. Chaban jene Stadt überfallen, mehr als 50 der muhamedanischen Einwohner getödtet, darunter mehrere Frauen, an denen sie alle Arten von Gräueln verübt haben; sie haben die Häuser geplündert und schließlich angezündet. Gleiches geschah am 4. Chaban in dem Dorfe Gardovich, Distrikt Fotcha. Die Geschichte hat nichts aufzuweisen, was mit den Schandthaten dieser Barbaren zu vergleichen ist; sie schonen weder Alter, noch Geschlecht; ihre Wuth kennt keine Grenzen. Eure Exzellenz kann sich die fürchterliche Lage dieser Unglücklichen vorstellen, welche ohne Provokation täglich die Opfer jener Barbaren sind, welche sie in dem größten Elend zurückgelassen haben."

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 19. Febr. [Beschlagnahme revolutionärer Schriften.] Vor einigen Tagen waren zwei Garibaldianer mit sardinischen Päßen in Bukarest eingetroffen. Die Polizei erhielt Anzeige hiervon (freilich waren die Residenten verschiedener Mächte auf anderm Wege auch davon unterrichtet), ließ eine Durchsuchung vornehmen und belegte 2000 Exemplare einer vom Revolutionskomité gefertigten, in französischer Sprache verfaßten und auch zum Einschmuggeln nach Oestreich bestimmten Proklamation: „Aux peuples de l'Italie et du dehors" mit Beschlag, worin zur vollständigen Befreiung Italiens Eisen und Gold, vorzüglich aber letzteres beansprucht wird.

Bukarest, 22. Febr. [Die Auflösung der gesetzgebenden Versammlung.] Nach Wiener Berichten gab den Anlaß zur Auflösung der gesetzgebenden Versammlung eine Stelle der von der Versammlung beschlossenen Antwortadresse, worin die Unruhen in Crajova und Plojest als unerheblich bezeichnet werden und die Schuld daran lediglich den Lokalbehörden aufgebürdet wird. Das Ministerium des Fürsten Cousa sah in dieser Erklärung einen verfassungswidrigen Eingriff der Versammlung in die der vollziehenden Gewalt zuerkannten Vorrechte und beantragte daher die Auflösung des gesetzgebenden Körpers, welche denn auch, wie bereits gemeldet, von dem Fürsten verfügt wurde. Die Versammlung hatte erst seit dem 29. November v. J. getagt; allein schon während dieses kurzen Zeitraumes entwickelte sich zwischen ihr und dem Ministerium ein so erheblicher Zwiespalt, daß man nicht zweifelte, Fürst Cousa werde seine Räthe sämmtlich entlassen oder wenigstens zum Theil durch beliebtere Persönlichkeiten ersetzen. Die Maaßregel, welche der Fürst anstatt dessen an einem Tage ergriff und ausführte, hat in der walachischen Hauptstadt den übelsten Eindruck gemacht, wie denn die Popularität, deren sich Cousa zur Zeit der Doppelwahlen erfreute, längst einer immer zunehmenden Mißliebigkeit Platz gemacht hat. Der Fürst soll sich selbst das Ungünstige seiner Stellung nicht verhehlen; aber wenn es wahr ist, wie man meldet, daß das Ministerium damit umgeht, durch Fälschung der Wählerlisten sich der oppositionellen Deputirten zu entledigen, so würde die Regierung des Fürsten in der dann höchst wahrscheinlichen Verbindung der Bojaren mit der revolutionären Partei nur einen so kompakteren Widerstand finden. (Schl. Z.)

Amerika.

Newyork, 13. Febr. [Kongreßverhandlungen; der neue südliche Bund.] Im Senate der Vereinigten Staaten fand vorgestern eine lebhafte Debatte auf Anlaß des Marinebudgets statt, zu welchem Herr Hale (ein Republikaner aus New-Hampshire) das Amendement stellte, daß 1,200,000 D. zum Bau von sieben neuen Dampfkriegssloops bewilligt werden sollten. Herr Mason von Virginien wandte gegen das Amendement ein, daß die Sloops möglicherweise gegen die Separatisten verwandt werden würden, worauf von Seiten der Republikaner erwidert wurde, das sei auch gerade der Zweck der beantragten Vermehrung der Flotte und Herr Fessenden benutzte die Gelegenheit, um ausdrücklich zu erklären, daß, wenn die Zeit gekommen sei, zur Aufrechterhaltung der Gesetze der Vereinigten Staaten Gewalt anzuwenden, man ihn dazu vollkommen bereit finden werde. Gestern wurde alsdann auf Grundlage des Berichts des Ausschusses, an welches das Amendement Hale verwiesen worden war, die Summe von 1,200,000 D. zum Bau von 7 Sloops mit 27 gegen 17 Stim-

men votirt. — Im Repräsentantenhause brachte vorgestern Herr Craige, ein Demokrat aus Nord-Karolina, eine Resolution ein, dergemäß der Präsident mit Rücksicht darauf, daß es wünschenswerth sei, Friede und Freundschaft mit dem Süden aufrecht zu erhalten, aufgefordert werden soll, den südlichen, gegenwärtig aus den Staaten Süd-Karolina, Georgia, Alabama, Mississippi, Louisiana und Florida bestehenden Bund als solchen anzuerkennen, sobald derselbe ihm amtlich notifizirt sei. — Auf den Antrag des Republikaners Palmer aus Newyork wurde mit 116 gegen 4 Stimmen beschlossen zu erklären, „daß weder der Kongreß noch das Volk oder die Regierungen der nicht Sklaven haltenden Staaten verfassungsmäßig berechtigt seien, über die Sklaverei in den Sklaven haltenden Staaten Gesetze zu erlassen oder sich in anderer Weise einzumischen“. — Der Senat ist zu einer am 4. März abzuhaltenden Sitzung einberufen, in welcher es sich zunächst nur um die Bestätigung der von Herrn Lincoln zu ernennenden Kabinetsmitglieder handeln wird. — Der neue südliche Bund, von dem 35. Grade nördlicher Breite, dem 104. Grade westlicher Länge und der Golfküste vom Kap Feac bis zum Rio Grande del Norte umgrenzt, gewinnt noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß er mittelst der ihm angehörenden Staaten Mississippi, Louisiana und Arkansas den Mississippi fünfhundert Miles flußaufwärts von der Mündung an beherrscht. Die in Montgomery angenommene provisorische Verfassung des neuen Bundes ist die bisherige Unionsverfassung mit einzelnen durch die Umstände gebotenen Abänderungen. So wird die Verfassung der „konfederirten Staaten von Amerika“ im Namen der „Deputirten der souveränen und unabhängigen Staaten“ proklamirt, während die alte Verfassung im Namen des Volkes der „unirten Staaten“ gegeben worden ist. Demgemäß wird auch überall im Text der neuen Verfassung das Wort „unirt“ durch „konfederirt“ und das Wort „Union“ durch „Konfederation“ ersetzt. Im Uebrigen zeichnet sich die neue Verfassung dadurch aus, daß sie die Dinge beim rechten Namen nennt und die geeigneten Mittel für die Zwecke der Sklavenstaaten aufsucht. Es ist jetzt ganz einfach von „Sklaven“, nicht mehr von „arbeitspflichtigen Personen“ die Rede und die Bestimmungen über die Verfolgung flüchtiger Sklaven sind viel strenger, als in der Unionsverfassung. Die Exekutivbehörde des Staates, in dem sich der Flüchtling befindet, hat für die Auslieferung Sorge zu tragen und dem Herrn eines entführten Sklaven sind Entschädigungsansprüche vorbehalten, die den Werth des Sklaven und alle Kosten und Ausgaben der Verfolgung umfassen und für welche der Staat, aus dem der Sklave entführt worden ist, aufzukommen hat. — In Savannah ist ein englischer Schiffskapitän gefedert und getheert worden, weil er einen Neger, der an Bord seines Schiffes als Stauer beschäftigt war, aufgefordert hatte, mit ihm zu Mittag zu essen. Der britische Konsul in Savannah hat eine Belohnung von 1000 Dollars, der Mayor von Savannah eine Belohnnng von 500 Dollars auf die Entdeckung der Thäter gesetzt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 5. März. [20. Sitzung.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm bei der Generaldiskussion über die Grundsteuervorlagen zuerst das Wort Abg. Wagener (Regenswalde), um sofort noch einmal die prinzipiellen Bedenken gegen das Gesetz auszusprechen. Zu konstatiren sei, daß die jetzige Vorlage Verbesserungen den früheren gegenüber enthalte, daß man jetzt besser sage, was man will, und daß jetzt die Zusammengehörigkeit dieser Vorlagen mit der Militärfrage entschieden dementirt ist, da die Termine, wo die Steuern zur Ausführung kommen sollen, bis auf den 1. Januar 1865 hinausgeschoben ist. Der Vorschlag des Herrn v. Arnim habe selbst in liberalen Kreisen Beachtung gefunden. (Lachen rechts.) Die 25% Zuschlag werden mit den jetzigen Vorlagen noch 5 Jahre bezahlt werden müssen. Die Grundsteuer ist die schlechteste Steuer, die es geben kann, sie besteuert, was dem Grundbesitzer gehört und was ihm nicht gehört. Grade gegenüber der Armeereorganisation muß das Grundvermögen als letzte Reserve für Kalamitäten dienen. Daß für Staatsbedürfnisse die Grundsteuer eine schlechte Steuer sei, haben alle englischen Staatsmänner behauptet. Diese Gesetzentwürfe nehmen eine durchaus widerspruchsvolle Stellung ein, diese Gesetze befriedigen Niemanden; finanziell werde man nicht erreichen, was man will, denn es sei nicht ausgemacht, daß man während 4 Jahren sich eines ungestörten Friedens erfreuen werde. Wir haben kein unbedingtes Vertrauen zu Herrn v. Patow, aber wir würden Herrn v. Patow ein Vertrauensvotum geben, wenn wir wüßten, daß wir Herrn v. Patow noch 4 Jahre als Minister besitzen würden. Das Feuer brennt noch nicht unter dem Stuhl, aber man will doch schon etwas Rauch bemerkt haben. Man hätte die ganze Sache mit einem Gesetze von 2 Paragraphen abmachen können. §. 1: Die Grundsteuerbefreiungen werden aufgehoben; eine Gebäudesteuer wird eingeführt. §. 2: Der Finanzminister v. Patow ist mit Ausführung des Gesetzes beauftragt. — Die ganze Situation ist falsch, weil die Regierung von vornherein von falschen Vordersätzen ausgegangen ist. Was die Individualvertheilung betrifft, so wird dieselbe sich nicht so leicht und gemüthlich abthun lassen, da erst wird die politische Seite der Frage in den Vordergrund treten. Auch die westlichen Provinzen werden durch die jetzigen Vorlagen merklich abgekühlt sein, und die neuen Gesetze werden überall eine große Agitation hervorrufen. Der Redner werde eine Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen ohne Entschädigung vorziehen. Wir werden gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Reichensperger (Geldern) kann dem Herrn Vorredner nicht beistimmen, die Gesetzvorlage nicht allein für überflüssig, sondern sogar für schädlich erkennen zu müssen. Die Thatsache einer Ueberbürdung der westlichen Provinzen sei oft behauptet und nachgewiesen worden. Schon vor Jahren sei daher in diesem Hause ein Antrag auf Erniedrigung der Grundsteuer in den westlichen und auf Erhöhung derselben in den östlichen Provinzen gestellt worden, leider ohne Erfolg, und als ein diese Differenz ausgleichender Antrag später von diesem Hause angenommen sei, habe das andere Haus ihn abgelehnt. Der Vorredner habe in dieser Frage nichts Befriedigendes geäußert und von Gründen für seine Forderungen und Behauptungen sei ihm (dem Redner) nichts bemerkbar geworden. Die Nothwendigkeit einer Grundsteuerausgleichung sei also auch von dem Vorredner nicht wegargumentirt. Es sei noch nicht die Hoffnung aufzugeben, daß nicht auch der andere Faktor der Gesetzgebung die Nothwendigkeit der Annahme eines Gesetzes, wie die Vorlage, endlich erkennen werde, und diese Hoffnung bewege ihn (den Redner), auch heute für die Vorlage entschieden einzutreten. Es ließe sich nicht leugnen, daß die Stellung des Herrenhauses so lange eine unhaltbare sei, als es der Grundsteuerausgleichung seine Zustimmung versage und Privilegien aufrecht erhalten wolle. Ferner aber habe, was den Antrag v. Arnim betrifft, das Herrenhaus nicht das Recht der Initiative, sondern nur das der Petition in Finanzfragen. Es sei der von dem Herrn Vorredner angedeutete Weg einer Ablehnung der Vorlage offener und daher anerkennenswerther, als der von dem andern Hause mittelst besonderen Antrages betretene. — Abg. Schwenzner wird, was ihn persönlich betrifft, für die Grundsteuer stimmen, weil diese Frage doch irgend einmal zur Entscheidung kommen müsse und werde. Der Redner glaubt, daß die sogenannte Ueberbürdung der westlichen Provinzen viel zu sehr betont werde. So betragen z. B. die Grundsteuern im Reg. Bez. Breslau 4 Pf. pro Morgen mehr, als in den westlichen Provinzen. Das Rheinland solle aber wohl bedenken, daß es einen durch seine Lage bereichernderen Handel zu treiben im Stande sei, als irgend eine andere Provinz. Die Rheinprovinz habe den Rhein, Schlesien nur die versandete Oder, auf welcher während 364 Tagen die Schifffahrt unterbrochen ist; am Rhein sei Fremdenverkehr, aber wer kommt nach Schlesien? Polnische Juden. Der Rhein stehe mit der ganzen Welt in Verbindung; Schlesien sei abgeschlossen. Der Redner sucht dann die Ueberbürdung der Häusler in Schlesien nachzuweisen, die pro Morgen 1 Thlr. zahlen; es sei daher die Vorlage über die Gebäudesteuer zu begrüßen, die die Häusler von jener hohen Steuer auf die von 4 Sgr. herabsetze. Schwierig mache sich die Grundsteuerregulirung durch die alten Kataster; um einen neuen zu erhalten, sei schon deshalb die Vorlage der Annahme zu empfehlen, aber auch, um die Lasten von gleichen Schultern tragen zu lassen.

Abg. Riedel: Es sei merkwürdig, daß die Herren, welche sich viel auf historisches Recht steifen, die historische Entwicklung der Steuergesetzgebung zwar auch überall anerkennen, nur nicht für sich selbst. Die Minderung des Werthes ländlichen Grundbesitzes durch Auferlegung einer Grundsteuer diesen ausführen zu wollen, sei einseitig, denn sie treffe auch den besteuerten ländlichen Grundbesitz und die Gebäude, ja sogar die Gewerbe, ohne daß diese alle an ihrer weiteren Entwicklung durch solche Steuer behindert würden. Abgesehen aber von der Nothwendigkeit der Grundsteuerregulirung wegen unabweisbar nöthiger Ausgleichung, sei sie in Gegenwart auch als eine finanzielle Nothwendigkeit dringend. Solcher Nothwendigkeit gegenüber sei es übel an der Zeit, an alten Vorrechten festzuhalten und damit eine Spannung im Volke zu pflegen, dessen Ende besser heute als morgen eintreten solle, welche aber sicher im Verschwinden sei. Ein solcher Widerspruch zwischen gesetzlicher Bestimmung und der Wirklichkeit habe auf keinem anderen Gebiete der Staatswirthschaft statt und dieser Widerspruch müsse beseitigt werden. Alle Staaten Deutschlands haben die Regelung dieser Angelegenheit längst beendet. Die Regierung sei es ihrer eigenen Würde schuldig, eine Angelegenheit zum Ende zu führen, die nur zu lange schon der Erledigung harre. Es könne das Ansehen Preußens im Auslande nicht stärken, wenn die Staatsregierung einer kleinen Partei noch ferner große Rücksicht gewähre. Was nützen alle Anstrengungen, um uns mächtig nach Außen zu machen, wenn das Ansehen der Staatsgewalt durch das traurige Bild untergraben wird, daß sie die einfachste Maaßregel gegen diese kleine Partei nicht durchführen kann? Es müsse in dem Staate, in welchem Hohenzollern regieren, die Vorlage endlich zur Durchführung kommen. (Bravo rechts.) Es habe den Schein, als wolle man der Ansicht Vorschub gewähren, der Grundbesitz und besonders der größere ländliche Grundbesitz sei mittelst der Vorlage berufen, die Ausgabe für die neue Militärorganisation durch seinen Steuerertrag zu decken, obwohl die Grundsteuerregulirung doch nur eine finanzielle Maaßregel genannt werden könne, darauf berechnet, die Staatsfinanzen überhaupt in eine Lage zu bringen, um den Anforderungen, die an sie gemacht werden, entsprechen zu können. Strebe man daher alles Ernstes dahin, bald ungerechte Privilegien zu beseitigen, um die Staatslasten von gleichen Schultern tragen zu lassen. Es sei wohl anzunehmen, daß die Grundentschädigung heute zum letzten Male geboten werde und ich werde mit meinen politischen Freunden zur geeigneten Zeit, so viel wir vermögen, gegen jede Entschädigung wirken. Es steht dann zu erwarten, daß dann auch die Regierung wissen werde, was ihre Pflicht sei. (Bravo rechts.) — Abgeordn. v. Richthofen spricht sich unter großer Unruhe im Hause ebenfalls für die Vorlagen aus.

Abg. v. Blanckenburg sucht die begeisterten Fürsprecher der sogenannten Steuerausgleichung zu widerlegen und führt besonders an, daß die Bestrebung nach Bevorzugung auf dem Gebiete des Steuerzahlers in allen Klassen der Gesellschaft ziemlich lebhaft hervortrete. Der Redner empfiehlt ebenfalls die fundirte Einkommensteuer. Auch nach Annahme der Vorlage werde man über Ueberbürdigung klagen, aber Ruhe nicht, sondern Unruhe werde die Folge sein, und weil ich meinen König ehre und mein Vaterland liebe, und um eine Kalamität vom Lande abzuwehren, darum werde ich gegen die Vorlage stimmen. — Abg. Graf Oriolla bemerkt zu den Ausführungen des Abg. Schwenzner: In Schlesien scheine auch manchmal die Sonne und es sei auch manches andere mehr zu finden, als nothdürftiges Hosenzeug à la Schwenzner. — Der Finanzminister Freiherr v. Patow will nicht oft Gehörtes wiederholen. Was den Zusammenhang zwischen der Grundsteuervorlage und der Militärfrage betrifft, so lasse sich in gewisser Beziehung der Zusammenhang nicht leugnen. Bei den Grundsteuervorlagen handle es sich um die Regulirung der Grundsteuer und um eine mäßige Erhöhung derselben. Die Regulirnng hat mit der Heeresvorlage keinen direkten Zusammenhang, die Regulirung würde statthaben, auch wenn das Heer nicht zu reorganisiren wäre, und dieser Aufgabe könne sich kein Finanzminister entziehen, auch Abg. v. Blanckenburg nicht, wenn er auch Finanzminister würde. Was die Erhöhung der Grundsteuer betrifft, so ist der Zusammenhang nicht von der Hand zu weisen. Es kann nicht genügen, vorübergehende Einnahmequellen zum vermehrten Militärbudget zu benutzen, und die Regierung findet keine bessere, als die Erhöhung der Grundsteuer, denn das Gebiet der direkten Steuern ist bereits kultivirt worden und wird auch noch kultivirt werden. Man muß zugeben, daß der gegenwärtige Etat durch die Umgestaltung des Heeres herbeigeführt worden ist, andere Mittel zur Deckung seien nicht nachgewiesen worden, könnten auch nicht nachgewiesen werden, und so werde man denn der Grundsteuererhöhung zustimmen müssen. Es wird Niemand der Regierung zumuthen, mit einem Defizit zu wirthschaften.

Abg. Schellwitz entgegnet Herrn Wagener, daß er Präsident einer Generalkommission ist. — Abg. Duncker (Berlin) will die Vorlage für überflüssig anerkennen, wenn Hr. Wagener nachzuweisen im Stande ist, daß durch eine fundirte Einkommensteuer die Bedürfnisse des Staates befriedigt werden könnten. Für mehr Belastung sei der Abgeordnete für Regenwalde ganz gestimmt, aber nur durch eine Gebäudesteuerausgleichung. Der Redner erklärt sich einverstanden mit einer landwirthschaftlichen Gewerbesteuer, wenn sie gerecht durchgeführt wird. — Die Generaldiskussion ist geschlossen. — Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Riedel und v. Blanckenburg nimmt das Wort der Berichterstatter Abg. Burghardt. Man trage Bedenken in Besteuerung des Grundbesitzes zur Schau, zeige sich aber weniger bedenklich bei indirekter Besteuerung, obwohl gerade auf diesem Gebiete die Steuerkraft gewissenhaft zu prüfen sei. Man regulire nur die Grundsteuer und es werde auch in kommunaler Leistungsfähigkeit sich Manches besser gestalten. Wer freilich, wie Herr v. Blanckenburg, so ohne Weiteres Geheime Räthe von Berlin nach Gumbinnen versetzt, von dem ließe sich auch erwarten, daß er ein weimarsches Gesetz den preußischen Verhältnissen anpasse. Aber er vergißt, daß sein preußisches Vaterland größer ist, und daß die Grundsteuerverhältnisse zwischen Weimar und Preußen gerade so verschieden, wie der Aufenthalt in Berlin von dem in Gumbinnen. (Bravo.) Die Sitzung wird um 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Grundsteuervorlagen.

— Die Erklärung, welche der Minister des Innern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend (s. Nr. 53) abgab, lautet nach dem Wortlaut des stenographischen Berichts: „Meine Herren! Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat wahrscheinlich nicht vermuthet, daß aus Anlaß der hier vorliegenden Petition eine so tiefgehende Erörterung der deutschen Politik Preußens stattfinden würde, er würde sonst gewiß nicht verfehlt haben, auf seinem Platze zu sein. Da dies aber nicht der Fall ist, und doch die Regierung nicht ganz schweigen möchte bei der Diskussion, in die nun einmal das hohe Haus eingetreten ist, so erlauben Sie mir einige kurze Bemerkungen zu machen, die, wie ich glaube, auch der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten umsomehr vertreten wird, als die Politik der preußischen Regierung in Bezug auf das deutsche Vaterland in bestimmten präzisen Akten sich schon ausgesprochen hat und ich nur auf die Akten Bezug zu nehmen brauche. Zunächst ist sie ausgesprochen in der von mir im Namen der Regierung denselben Herren aus Stettin, die jetzt petitionirt haben, im vorletzten Jahre ertheilten Antwort. Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat außerdem bei Gelegenheit der Debatte über die Adresse die bestimmtesten Erklärungen darüber abgegeben: die preußische Politik beruht auf der Erkenntniß des Bedürfnisses der Verbesserung desjenigen Organs der Gemeinsamkeit, welches jetzt besteht; sie beruht auf der Wahrung des eigenen Rechtes, aber auch auf der Erkenntniß der Nothwendigkeit der Achtung jeden fremden Rechts; sie beruht auf dem tiefen Bewußtsein, daß insbesondere in so gefahrdrohenden Zeiten, wie die gegenwärtigen sind, die Einigkeit der deutschen Regierungen höher steht, als eine erzwungene Einheit (lebhaftes Bravo links); sie beruht auf dem Bewußtsein, daß diese Einigkeit ihr hauptsächlichstes Fundament hat in einem steten, treuen und friedfertigen Zusammengehen der beiden großen Staaten, welche die Vertreter Deutschlands dem Auslande gegenüber sein müssen. (Erneutes Bravo links.) Deshalb ist nach wie vor ihr eifrigstes Bemühen darauf gerichtet, mit dem deutschen Bruderstaate sich im Einvernehmen zu erhalten. Sie hat deshalb mit Freuden begrüßt die neue freiheitliche Entwickelung, welche in diesem Bruderstaat gegenwärtig eingetreten ist.“ (Bravo links.) — Nachdem darauf der Abg. v. Vincke (Hagen) gesprochen hatte, fügte der Minister des Innern seiner früheren Erklärung die nachstehende Erläuterung hinzu: „Meine Herren! Zu meinem großen Bedauern muß ich die mir durch die Ungunst der Verhältnisse zugewiesene Rolle, d. h. den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu vertreten, da er nicht an seinem Platze ist, auch nach der Rede des verehrten Herrn Abgeordneten, den wir so eben gehört haben, fortsetzen, und ich muß es umsomehr, als die Bemerkung, die ich jetzt zu machen habe, allerdings im Wesentlichen auch mich und meine früheren Aeußerungen betrifft. Der verehrte Herr Redner hat das, was ich zu sagen mir erlaubte, für „diplomatische Redensarten“ erklärt; ich habe das auf das Tiefste zu beklagen, es muß wohl an der Ungenauigkeit meines Ausdrucks gelegen haben, denn nichtsweniger habe ich geben wollen als das. Ich denke, ich habe die Gesichtspunkte, von denen die preußische Politik in Bezug auf das Verhältniß Preußens zu Deutschland und zu Oestreich ausgeht, so präzise hervorgehoben, wie es mir im Momente erlaubt war. Die Regierung treibt allerdings keine Konjekturalpolitik, sie müht sich nicht ab mit der Erwägung sehr weit aussehender Eventualitäten, die so oder so möglicherweise kommen könnten, und was so oder so möglicherweise sich ereignen könnte; sie treibt eine ganz bestimmte positive Realpolitik, d. h. sie fragt sich, was in jedem Augenblicke die Interessen Preußens und die mit diesen identischen Interessen Deutschlands erfordern, und insofern muß ich allerdings dem letzten Herrn Redner vollkommen Recht geben, wenn er behauptet, die Regierung werde nur mit Oestreich gehen, so lange als es ihr bequem erscheine, wenn das heißt: so lange die Interessen Preußens es fordern und wünschenswerth erscheinen lassen. (Lebhaftes Bravo rechts.) Was ich behauptet habe, ist nichts anderes, als daß die gegenwärtige Situation für Deutschland als das nothwendigste Augenmerk erscheinen läßt, sich stark zu machen im Innern, um den Gefahren, die ihm möglicherweise vom Auslande her drohen könnten, gewachsen zu sein — ich verwahre mich ausdrücklich dagegen, daß ich bestimmte Gefahren, die etwa bevorständen, in Aussicht nehme, aber ich glaube, daß in Zeiten wie die gegenwärtigen, Deutschland unter allen Umständen auf seiner Hut sein muß und daß die Stärke und Einigkeit nur erzielt werden kann dadurch, daß Preußen das deutsche Element in Oestreich zu stützen sucht, und in diesem Sinne kann es die neuesten Entwickelungen in Oestreich auch nur mit Freuden begrüßen. In diesem Sinne wird es sein Gewicht nach allen Seiten hin in die Wagschale legen, jetzt und so lange die preußischen und deutschen Interessen es ihm thunlich erscheinen lassen. Versteht man so die Politik der „freien Hand“, dann bekennt sich die Regierung mit Freuden dazu. Sie hat sich mit klarem und vollem Bewußtsein fern gehalten von den Eingriffen in die Ereignisse so lange sie glaubte, daß dies im Interesse Preußens und Deutschlands möglich sei; sie wird auf ihrem Platze sein, wenn zu handeln die Nothwendigkeit der Zeit erscheint. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Lokales und Provinzielles.

V Posen, 5. März. [Die Schwurgerichtssitzungen] der zweiten Periode begannen am vergangenen Montage unter dem Vorsitze des Dirigenten des hiesigen Kriminalgerichts, Kr. Ger. Raths Thiel. Von den zur Verhandlung gelangenden Sachen sind nur bemerkenswerth: eine Anklage wegen Raubes, die heute ansteht, und eine Anklage wegen wissentlichen Meineides gegen den Lehrer Paech, die am 8. d. M. zur Verhandlung kommt. Die übrigen Anklagen betreffen Diebstähle ohne allgemeineres Interesse.

Vor dem Dreimännergericht wurde gestern ein Preßprozeß gegen den Redakteur des hier erscheinenden „Dziennik pozn.“ wegen Beleidigung des Erzbischofs v. Przyłuski, und ein Prozeß wegen fahrlässigen Meineides gegen einen Kaufmann verhandelt. Ersterer endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Geldbuße von 30 Thlrn., und letzterer mit Freisprechung des Angeklagten. Die Verhandlungen in beiden Sachen bieten ein so reiches allgemeines Interesse dar, daß wir demnächst einen ausführlicheren Bericht hierüber bringen werden.

W Posen, 6. März. [Dienstjubelfeier.] Am 1. d. feierte der bei dem hiesigen k. Appellationsgerichte angestellte Registrator Balthasar Rymarkiewicz sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Derselbe hat im Jahre 1811 unter der herzoglich Warschauischen Regierung seine dienstliche Laufbahn begonnen, fungirte später bei den Gerichten in Lobsens und Krotoschin, ging bei der Justizorganisation im Jahre 1835 an das vormalige hiesige Oberlandesgericht über und wurde demnächst im Jahre 1849 bei dem k. Appellationsgerichte angestellt. Am Vormittage des Festtages begaben sich der Appellationsgerichtspräsident Graf Schweinitz und eine Deputation der Beamten des Appellationsgerichts in die Wohnung des Jubilars. Durch den Erstern wurde ihm ein Allerhöchst bewilligtes Gnadengeschenk und durch die Deputation ein silberner Pokal, so wie ein kunstvoll ausgeführtes Gedenkblatt überreicht. Am 3. d. fand im Saale der Loge zu Ehren des Jubilars, der sich überall die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen erworben hat, ein von den Beamten des Appellationsgerichts und anderen Freunden des Gefeierten veranstaltetes Abendessen statt.

— [Trauerfeier.] Nach einer in Nr. 54 des „Dzienn. pozn.“ enthaltenen Bekanntmachung soll hier in Posen zum Gedächtniß der am 25. und 27. Februar in Warschau Gefallenen am nächsten Donnerstag 9 Uhr Morgens in der Pfarrkirche eine feierliche Messe stattfinden. — Nach demselben Blatte findet auch in Xions am 14. d. eine ähnliche Feier statt.

— [Polnisches Gymnasium; Verbot.] Die Stadt und der Kreis Schrimm haben eine Deputation an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten nach Berlin entsendet, um denselben um die Genehmigung zur Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Schrimm zu bitten. Sie sind erbötig, 20,000 Thaler zum Bau des Gymnasialgebäudes und außerdem zur Unterhaltung der Anstalt eine jährliche Beihülfe von 1000 Thlrn. aus Kommunalfonds herzugeben. Es würde dies das vierte polnische Gymnasium der Provinz sein. — Der Bischof der Kulmer Diözese hat den Zöglingen des unter seiner Leitung stehenden Priesterseminars in Pelplin das Lesen des „Dzien. pozn.“ und des „Nadwislanin“ verboten. Veranlassung zu diesem Verbot sollen die in der letzten Zeit vorgekommenen Reibungen unter den Kindern polnischer und deutscher Nationalität gegeben haben. — Nr. 9 des „Przyj. Ludu“ ist polizeilich mit Beschlag belegt.

— [Jahrmarktsverlegung.] Der auf den 22. März d. J. in der Stadt Bentschen angesetzten Jahrmarkt ist auf den 21. März d. J. verlegt.

— [Sperre-Aufhebung.] Die Tollwuth unter dem Rindvieh in Parchanie-Vorwerk (Kr. Inowraclaw) ist erloschen und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben.

Meseritz, 4. März. [Vorschußverein.] Am 28. v. M. vereinigten sich die Mitglieder des hier kürzlich gegründeten Vorschußvereins zu einer Generalversammlung behufs Wahl des Vorstandes. Es wurden mit überwiegender Majorität gewählt: zum Vorsitzenden Kalkulator Heinrichs, zum Rendanten Kämmerer Reinmann, zum Kontroleur Staatsanwalt Sander, zu Ausschußmitgliedern: Kaufmann Gumpert, Zimmermeister Fischer, Maler Großmann, Schmiedemeister Donath, Uhrmacher Merkel. Die Herren nahmen die Wahl an. Es hatten sich im Laufe der Verhandlung auch noch einige neue Mitglieder gemeldet. Die Eröffnung der Vorschußkasse soll mit dem 1. April d. J. erfolgen.

Personal-Chronik.

Bromberg, 4. März. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: der Gerichtsassessor Gröning zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Inowraclaw, der Appell. Ger. Referendarius Holtzheimer zum Ger. Assessor, der Rechtskandidat Emil Becker zum Auskultator, der Kreisger. Büreauassistent und Sportel-Kassenverwalter Martwich in Filehne zum Sekretär bei der zum Kreisgericht zu Lobsens gehörigen Kreisger. Kommission zu Nakel, der Zivil-Supernumerar und Aktuar I. Klasse Ewert zum Kreisger. Büreauassistenten und Sportelkassen-Verwalter bei der Kreisger. Kommission in Filehne, der Zivilsupernumerar und Aktuar I. Klasse, Kassengehülfe Lohwasser hierselbst zum Büreauassistenten bei dem Kreisger. hierselbst, der Hülfsgefangenwärter, frühere Regimentstambour Carl Voß zum Gefangenwärter bei dem hiesigen Kreisger., der Hülfsbote, frühere Sergeant Ferdinand Lenz zum Exekutor und Boten bei dem königl. Kreisger. in Schönlanke, der Kreisrichter Schmidt in Lobsens zum Rechtsanwalt bei dem Kreisger. daselbst und zum Notar im Departement des hiesigen Appell. Ger. — Versetzungen: die Ger. Assessoren Jensch und Trelewski, Ersterer aus dem Departement des Appell. Ger. zu Breslau, Letzterer aus dem Departement des Appell. Ger. zu Posen in das hiesige Departement, die Auskultatoren Klotzsch aus Breslau und v. Makomaski aus Marienwerder in das hiesige Departement, der Rechtsanwalt und Notar Petersen aus Lobsens in gleicher Eigenschaft an das Stadtgericht in Breslau. — Auf eigenen Antrag aus dem Justizdienste entlassen sind: der Apell. Ger. Auskultator Bock und der Kreisger. Bote und Exekutor Haake in Czarnikau. — Gestorben sind: der Kreisrichter Ponto zu Inowraclaw und der Kreisger. Exekutor und Bote Celler in Lobsens. — Der Kreisger. Büreauassistent und Kanzleisekretär Heilig in Schönlanke ist vom 1. Februar 1861 ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

---

* Das Dresdner Konservatorium für Musik unter Leitung des Herrn Pudor, welches seit Michaelis 1860 den königl. Kapellmeister Dr. J. Rietz als artistischen Direktor und Lehrer der Komposition an der Spitze hat, zeigt fort und fort die erfreulichsten Resultate seiner Thätigkeit. Monatlich zweimal arrangirte Abendunterhaltungen im Saale des Instituts geben Gelegenheit, die Fortschritte und Leistungen der Schüler zu beurtheilen. Es wurden Symphonien für volles Orchester, Konzerte mit Orchesterbegleitung, Oktette für

(Fortsetzung in der Beilage.)

Blasinstrumente, Streichquartette ꝛc., Chor- und Sologesangpiecen, Soli's für Pianoforte und alle gebräuchlichen Orchesterinstrumente in sehr anerkennenswerther Weise vorgetragen. Das Lehrerkollegium, bekanntlich meist hervorragende Mitglieder der k. musikalischen Kapelle, ist in allen Theilen dasselbe geblieben. Eine Empfehlung des Instituts unter Bezugnahme auf die vortrefflichen Lehrkräfte dürfte überflüssig sein.

Angekommene Fremde.

Vom 5. März.

BAZAR. Die Gutsb. v. Kierski aus Podstolice, v. Szczaniecki aus Laszczyn und v. Bronisz aus Otoczna.

BUDWIG'S HOTEL. Schächter Friedländer aus Żerkow, Schneiderin Rindfleisch und die Kaufleute Ziegel sen. und jun. aus Wongrowitz, Lewit aus Wollstein, Ehrlich und Lißner aus Neustadt a. W.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Lesser aus Strzelno, Kaplan aus Gnesen, Michael aus Miloslaw und Frau Kaufmann Friedeberger aus Schrimm.

GOLDENES REH. Musikus Kasprowicz aus Schokken, Lehrer Neufeld und die Kaufleute Moses aus Xions, Bernstein aus Schrimm, David sohn aus Klecko und Schnuppe aus Landau.

ZUM LAMM. Holzwaarenhändler Meyer aus Burladingen.

PRIVAT-LOGIS. Tischlermeister Pomar aus Dreißighuben, Halbdorfstraße Nr. 32.

Vom 6. März.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Koperski aus Stępocin, Gouvernante Frau Niemeyer aus Babin, Probst Trepiński aus Staw, Agronom v. Kłosowski aus Bracißewo und Postexpeditionsgehülfe Metzel aus Tirschtiegel.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Staatsanwalt Ahlemann aus Grätz, die Kaufleute Bergmann aus Berlin und Liebschütz aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Busse aus Separowo, Sperling aus Kikowo, v. Kamiński aus Głupoń, Hildebrand und Gutsb. und Rittmeister a. D. Busse aus Pokrzywnica, Frau Oberamtmann Hildebrand aus Sliwno, Lieutenant Naglo aus Glogau, Hüttendirektor Naglo und Hüttenassistent Naglo aus Laurahütte, die Kaufleute Natusch aus Schneeberg, Steinthal, Landsberger, Bloch, Horn und Appelius aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Administrator Rohland aus Schneidemühl, Ingenieur Volkmann aus Breslau, die Kaufleute Steinkrug aus Frankfurt a. M., Hahn aus Breslau und Meyer aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Gutspächter Demel aus Młodasko, Oekonom Kutzner aus Strehlen und Kaufmann Loßberger aus Hanau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kreisrichter v. Elsner aus Schrimm, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Rittergutsb. v. Lewald aus Mecklenburg, Gouvernante Fräulein Walther aus Dresden, Gutsb. Kadelbach aus Anklam, die Kaufleute Bourlack aus Göppingen und Rönnebeck aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Wendriner aus Hirschberg, Gutsbesitzer Schuhmacher aus Słupia und Bürger v. Kurowski aus Strzelno.

HOTEL DE PARIS. Probst Janicki aus Kurnik, Bevollmächtigter Bronikowski aus Soleczna und Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo.

HOTEL DE VIENNE. Kassenassistent Busch aus Konitz.

BAZAR. Se. Durchlaucht Fürst Sapieha aus Galizien, Frau Gutsbesitzer Mazowiecka aus Zakrzewki, die Gutsb. Graf Mielżyński aus Köbnitz, Graf Potulicki aus Groß-Jeziory und Czarliński aus Dobielna.

EICHBORN'S HOTEL. Frau Gastwirth Reimann aus Grünberg, die Kaufleute Boas aus Schwerin a. W., Woloczki und Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin.

KRUG'S HOTEL. Goldarbeiter Finster aus Görlitz und Schauspieler Kunitz aus Liegnitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auktion.

Freitag den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen vor dem Reformaten-Fort eine Anzahl alter Packfässer und Kisten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Posen, den 4. März 1861.

Königl. 1. Bat. 2. Brand. Grenadier-regiment (Nr. 12.).

Montag den 11. d. M. Vormittags 11 Uhr soll auf dem alten Markt zu **Posen**, vor der Hauptwache, ein zum Gendarmeriedienst nicht geeignetes Pferd, litt. Rappe, Wallach, 9 Jahr alt, 5' 3'' hoch, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Kur. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Distriktskommando.

Bekanntmachung.

In den Waaren des hiesigen Schneidermeisters **Merkel Mode**, welche derselbe auf dem Jahrmarkte in **Czarnikau** am 18. Dezember v. J. feilgeboten hat, haben sich 6 Thlr. 20 Sgr. vorgefunden, die ein Mann deutscher Abstammung dort zurückgelassen hat.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann diesen Betrag gegen Erstattung der Insertionskosten von hier in Empfang nehmen.

Obornik, den 18. Februar 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Restaurateurs **Ernst Sternke** zu **Posen** ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Posen, den 8. Februar 1861.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Zivilsachen.

Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer der nachstehenden Personen:

1) des am 11. Juli 1848 zu **Posen** verstorbenen Sprachlehrers **Jean Marie Dauphin**, Nachlaß 89 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf.,
2) der am 12. April 1854 zu **Jerzyce** verstorbenen Wittwe **Marianna Jakubiak**, verwittwet gewesenen **Bilierza** geb. **Christians** alias **Wilhelms**, Nachlaß 15 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf.,
3) des im Jahre 1858 zu **Posen** verstorbenen Kommissionair **Abraham Brock**, Nachlaß 31 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.,
4) des zu **Posen** am 2. November 1829 verstorbenen **Lukas v. Kraszewski** und seiner am 23. Dezember 1823 hier verstorbenen Ehefrau **Antonina v. Kraszewska**, Nachlaß: das Grundstück Nr. 21 am Markte zu **Posen**,
5) des in **Polen** am 29. März 1854 verstorbenen **Johann Biewan**, Nachlaß circa 24 Thlr.,

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am

17. Dezember 1861 Morgens 8 Uhr

vor dem Herrn Landgerichtsrath **Ribbentrop** im Instruktionszimmer anberaumten Termine sich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung ausgeantwortet werden wird.

Als Erben

ad 5. des **Johann Biewan** sind nur dessen Kinder und Kindeskinder:
a) **Paul Biewan** zu **Boniewo**, Kreis Włocławek in Polen,
b) **Florian Biewan** zu **Kłobka**, Kreis Kujawien, bei der Stadt Kowal,
c) **Johann Biewan** zu **Tkaczewo**, Kreis Łęczyc in Polen,
d) **Marianna Biewan**, verehelicht an **Bogusław Dębowski** zu **Kobyle-Hauland**, Kreis Łęczyc in Polen,
e) **Antonina Kwiatkowska**, eine Tochter der **Marianna Kwiatkowska** daselbst,

ad 4. der **v. Kraszewski**schen Eheleute nur deren Sohn, der inzwischen ebenfalls verstorbene Geistliche **Benedikt Kraszewski**,

bekannt geworden. In Betreff dieser werden alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich zu dem obigen Termine vorgeladen, um dieses Erbrecht anzumelden, widrigenfalls die genannten Personen für die rechten Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden wird und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll. **Posen**, den 12. Dezember 1860.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Der durch das Subhastationspatent vom 19. Juli 1860 in der Subhastationssache des Allodial-Ritterguts **Słupia** nebst Zubehör auf **den 30. März 1861 Vormittags 9 Uhr** anberaumte Lizitationstermin wird hierdurch aufgehoben.

Kempen, den 26. Februar 1861.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 30. August 1860.

Das dem **Gustav Adolph Sellentin** gehörige, zu **Komorowo** belegene Vorwerk nebst den zugeschlagenen Grundstücken **Komorowo** Nr. 6, 10, 8, 9, 7b, und die Hälfte von Nr. 13, zusammen abgeschätzt auf 38,180 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

6. April 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, vier Geschwister **Lehmann**, namentlich
1) **Hugo Alexander Friederich**,
2) **Oskar Adolph Carl**,
3) **Elisa Martha Flora**,
4) **Anna Bertha Jenny**,

so wie der **Joseph Adamski**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin I. Abtheilung.

Das den Geschwistern **Marianna Helena, Stanislaus Kostka Cleophas Caspar, Therese Marianna Ursula Vincentine, Maria Josepha Rzepicha, Ladislaus Michael**, Grafen und Gräfinnen **Mielzynski**, gehörige Rittergut **Orla**, abgeschätzt auf 82,468 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Juli 1861, Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Krotoschin, den 3. Dezember 1860.

Bekanntmachung.

Dem Wirth **Gottfried Mathey** aus **Przyborowo** ist ein, zu **Samter** im September 1858 von **Ambrosius Tuerke** auf den Exekutor **Barner** zu **Samter** über 37 Thlr. ausgestellter, am 1. November 1858 zahlbarer und von **p. Barner** auf den **p. Mathey** girirter Wechsel angeblich durch Zerreißen vernichtet worden.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben binnen 6 Monaten und spätestens im Termine

den 2. September 1861 Vorm. 11 Uhr

dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt und amortisirt werden wird.

Samter, den 10. Dezember 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Pensionsanzeige.

Knaben oder Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, können in einer anständigen Familie unter soliden Bedingungen in **Pension** genommen werden. In den Schularbeiten und in der Musik wird Nachhülfe gewährt. Wo? sagt die Exped. dies. Ztg.

Durch den Abgang meiner Pensionärin von der Schule bin ich wieder im Stande, ein Mädchen in meine Pensionsanstalt aufzunehmen. Hierauf Reflektirende wollen sich gütigst rechtzeitig bei mir melden.

Posen, den 5. März 1861.

J. Hoffstaedt, Breslauerstr. 30.

Das Grundstück Wallischei Nr. 7 ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere daselbst bei den Besitzern.

In einer lebhaften Kreisstadt, auf der Chaussee belegen, ist ein gangbares **Material-, Wein- und Schankgeschäft** sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Möbel- und Wein-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Freitag den 8 März c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in **Sternke's Lokal, Königsstraße Nr. 1** (Sommertheater)

Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbel,

als: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Gardinen, Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, Bilder, Porzellan- und Glasgeschirr, Ladentisch, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Keller-Utensilien, Repositorien, Faßböcke, die Garteneinrichtung, bestehend aus **Gartentischen, Stühlen und Bänken**, und Nachmittags

eine Partie echter guter Bordeaux-Weine

in Flaschen in kleinen Partien öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Das Krankenhaus des St. Johanniter-Ordens zu **Mur. Goslin** ist dem öffentlichen Gebrauch übergeben und zu zehn Betten eingerichtet. — Dasselbe nimmt alle Kranke mit Ausschluß der unheilbaren und der mit ansteckenden Krankheiten behafteten von allen Konfessionen gegen Entrichtung von 6 Sgr. pro Tag in Verpflegung und ärztliche Behandlung. — Anmeldungen werden bei dem Arzte der Anstalt Herrn **Doktor Knispel** zu **Mur. Goslin** gemacht.

v. Winterfeld.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze **Wilhelmsstr. 23**, im Hause des Kaufmanns Herrn **Mendelsohn**, ein **Atelier für Photographie und Panotypie** eröffnet habe.

Langjährige Fachkenntniß, ausgezeichnete Instrumente in Verbindung mit tüchtigen Porträtmalern, setzen mich in den Stand, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten sauber und prompt anzufertigen, und wird es mein Bestreben sein, nur gelungene und künstlerisch ausgeführte Bilder an die geehrten Herrschaften abzuliefern.

Posen, im März 1861.

Rudolph Rehfisch.

Für Bauherren.

20 Schock gutes Rohr zum **Berohren**, à 5 Thlr. 20 Sgr.,
80 Schock gutes Winterrohr zum **Decken**, à 3 Thlr.,

langes Roggenstroh, à Sch. 6 Thl. 15 Sgr., Krummstroh, à Schock 6 Thlr., ist zu kaufen in

Górtatowo bei **Schwersenz**.

Sperenberger Dünger-Gyps vorzüglicher Qualität empfehle ich frei hier und an allen Punkten der Warthe zu den billigsten Preisen. ***Eduard Ephraim***, Hinter-Wallischei 114.

Pohl's Riesenrübensamen

empfiehlt ***Heimann Marcus***, Breitestraße 21.

Mit dem Dampfer **Teutonia** haben wir frischen amerikanischen Mais erhalten. Derselbe befindet sich bereits auf unserem hiesigen Lager und empfehlen davon billigst. Die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Gefällige Aufträge auf

amerikanischen weißen Pferdezahnmais,

in frischer, keimfähiger Saat, welche von direkter Sendung aus Newyork per Dampf auf das hiesige **Kommissionslager** der Herren **J. F. Poppe & Co.** in **Berlin** übergeht, so wie auf alle **Feld- und Waldsämereien** nimmt zur billigen und prompten Effektuirung entgegen

Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen,

Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10.

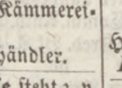
Sonnabend den 9. März 1861

mit dem Abendzuge bringe ich einen Transport



frischmelkender

Netzbrücher



Kühe nebst Kälbern

nach **Posen** und logire in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz Nr. 18/19.

Klakow, Viehhändler.

Amerikanischen Pferdezahnmais, rothe und weiße Kleesaat, Thymothee, echt französ. Luzerne, engl. Raygras und gelbe Lupinen offerirt ***Heymann Marcus***, Breitestraße Nr. 21.

Obstbäume und **Ziersträucher**, insbesondere **Süßkirschbäume, Kugelakazien, hochstämmige Rosen** ꝛc. sind billig und in großer Auswahl zu haben in **Bartholdshof**.

H. Barthold, Pflanzungsinspektor.

Gemüsesämereien

jeder Art, frisch und keimfähig, besonders schöner Zwiebelsamen vorjähriger Ernte sind zu haben Königsstraße Nr. 11, im früher Woide'schen Grundstücke.

Kleesaat rothe, weiße und gelbe, **Tymothee**, französische **Luzerne, Lupinen** u. **Gräser** aller Art offeriren ***L. Kronthal & Lewy***, Markt 84.

In **Grätz** bei **Storchnest** stehen **250 junge Mutterschafe** zum Verkauf, die nach der Schur mit Lämmern oder tragend übergeben werden.

In der Stammschäferei zu **Rokossowo** bei **Punitz** und **Kröben** stehen zum Verkauf zweijährige Böcke mit dünner und dichter Wolle zu ermäßigtem Preise. Diese Schäferei ist frei von jeder Krankheit.

Dom. Rokossowo.

Ein 2jähriger schöner **Stammochse** steht z. v. in **Górtatowo** bei **Schwersenz**.

Fornal- oder Ackergeschirre von dicht ausgedrehtem Leder empfiehlt in größter Auswahl, gut und dauerhaft gearbeitet, die Riemerei und Seilereifabrik von ***Julius Scheding***, Verkaufslokal: Wallischei a. d. Brücke.

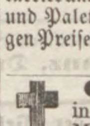
Allen **Gicht-, Rheumatismus- und Nervenleidenden** etc. und Denen, welche sich dagegen schützen wollen, empfehle mein Lager von **Waldwoll-Fabrikaten** aus ***Remda*** in **Thüringen**, bestehend in: **Waldwoll-Oel, Spiritus, Watte** zu Einreibungen und Umhüllen krankhafter Glieder; **Seifen-Pomaden, Bonbons, Extracten** zu Wannen-, Dampf- und Fussbädern etc.; ferner die **Waldwoll-Wärmer, Unterkleider, Sohlen, Schlafdecken, Strümpfe, Strickgarne**, Ellenzeuge, als: Flanell, Köper, Tricotin etc.

Die thüringische Waldwolle hat sich bei obigen Leiden mit grossem Erfolg bewährt und deren Wirksamkeit und Heilkraft hier und auswärts bei Aerzten und Nichtärzten Anerkennung gefunden. Zeugnisse können vorgelegt werden.

Nähere Auskunft über Ursache und Wirkung der verschiedenen Waldwoll-Erzeugnisse ertheilt das im Buchhandel erschienene (in **Posen** durch die Buchhandlung von **J. J. Heine**, Markt 85, für 2½ Sgr. zu beziehende) Schriftchen: **„Die Pflege der Haut".**

Eugen Werner in Posen, Friedrichsstrasse Nr. 29.

Durch persönlich gemachten Einkauf in Frankfurt a/O. ist mein Lager zur jetzigen Saison vollständig assortirt, und bietet in neuen Frühlingsstoffen als: in Batisten, Jaconnets und Mousselinettes, in Barège broché, Mohair karrirt und broché, ebenso in Sommer-Buckskins und Paletotstoffen eine große Auswahl zu billigen Preisen. ***Falk Karpen***, Bronkerstr. 91.



Grabkreuze, Tafeln etc. in Marmor, Sandstein, Granit und Metall liefert höchst billig Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Floßnägel

sehr billig und gut bei **Isaac Pakscher**, Magazinstraße (Sapiehaplatz) 15.

Eine neue engl. **Drehrolle** steht **Ziegenstr. 3** zur Benutzung. Zum Verkaufe stehen daselbst auch ein Wandschrank, ein großer Ladenschrank und mehrere alte Fenster.

Fluide impériale in Etuis à 25 Sgr. Das Neueste, die Haare in 20 Minuten braun oder schwarz zu färben, empfiehlt: ***J. J. Heine***, Markt 85.

Nächst **Waldschlößchen** empfehlen wir auch **echtes Kitzinger** und **Kulmbacher Bier.**

Gebr. Tichauer.

יין על פסח

Osterwein empfingen in Kommission und offeriren solchen von 6 Sgr. das Quart an.

L. Kaskel & J. Munk.

Beste **Tafelbutter**, schöne Limb. **Sahnkäse** (gelb u. fett), neue **Citr., Apfels.** u. süße Cath. **Pflaumen** bill. b. **Kletschoff.**

Frischen **Astr. Kaviar** und **Elb. Neunaugen** empfiehlt ***A. Remus.***

Fische! Leb. Stett. **Hechte, Zander** u. **Barse** Donnerstag früh u. **Abends** 6 U. **billigst** bei **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Landbrot

fein und mittel zu 5 Sgr., 2½ Sgr., auch theilweise, bei ***Fischbach***, Klosterstraße 17.

Auf dem Dominio **Kruszewnia** bei **Schwersenz** sind 800 Scheffel gesunde rothe **Kartoffeln** zu verkaufen. Auch werden auf Bestellung ausgesuchte rothe oder weiße **Eßkartoffeln**, der Scheffel zu 20 Sgr., frei ins Haus geliefert.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Ein Geschäftsmann, der sich augenblicklich in dringender Verlegenheit befindet, ersucht edle Menschenfreunde um ein Darlehen von 1000 Thlrn., das er hypothekarisch sicher zu stellen im Stande ist. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre **G. R.** in der Expedition d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung in der Beletage ist Berlinerstr. 12 vom 1. April c. zu verm. Näh. b. Wirth Parterre.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, zwei kleine Speicherschüttungen und eine Spiritusniederlage ist Sandstraße Nr. 8 zu vermiethen.

Wohnungsanzeige.

Im 3. Stock 2 Stuben, Küche, Kammer und Holzgelaß zu vermiethen bei ***Falk Fabian***, Sapiehaplatz Nr. 15.

Markt Nr. 79

sind einige größere Niederlagen zu vermiethen, erforderlichenfalls könnte auch eine Wohnung für einen einzelnen Herrn dazu abgegeben werden.

Ein unverheiratheter **Oekonomie-Inspektor** wird zur selbständigen Bewirthschaftung einer Besitzung, sowie ein **Wirthschafts-Verwalter** für ein Gut von 300 Morgen Areal verlangt. Näheres durch **L. Hutter**, landwirthschaftliche Agentur. Berlin.

Gesucht wird für ein bedeutendes Manufakturwaaren-Geschäft Breslau's ein **tüchtiger, routinirter Verkäufer**, welcher **der polnischen Sprache vollständig** mächtig.

Adressen unter Beifügung von Kopien der Zeugnisse Y. Z. 100. Breslau.

Ein im Manufaktur- und Leinenwaarengeschäft geübter junger Mann, der auch mit der Buchführung vertraut ist, findet vom 1. April d. J. eine dauernde Stelle in der Leinwandhandlung von ***Salomon Beck***, Markt 94.

Ein schon geübter, beider Landessprachen kundiger und zuverlässiger Schreiber mit guter Handschrift kann sofort oder auch zum 1. April d. J. in meine Kanzlei eintreten.
Posen, 6. März 1861.
Rechtsanwalt u. Notar, Landgerichtsrath **Boy.**

Die **Nicolai'sche Sort.-Buchhandl.** hier sucht einen jungen Mann als Lehrling.

Ein mit guter Schulbildung ausgerüsteter, der polnischen Sprache vollkommen mächtiger junger Mann findet zum 1. Juni a. c. oder auch etwas später in meiner Buchhandlung eine Stelle als Lehrling.
Lissa, März 1861.
Friedrich Ebbecke,
Besitzer der Günther'schen Buchhandlung.

Einen Lehrling von hier wünscht
S. Tucholski.

Auf dem Dominio **Ludom** bei **Obornik** wird ein evangelischer herrschaftlicher Bedienter, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zum 1. April c. gesucht.

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber** oder **Eleve** f. ein Unterk. v. 1. Juli c. Adressen **X. Z. Schwersenz** poste restante franco.

Verloren ein **schwarzseidener Domino.** Abzugeben bei **N. Charig,** Markt 90, gegen angemessene Belohnung.
Posen, den 6. März 1861.

Inserate für alle in- und ausländischen Blätter besorgt Redakteur **Schanz, Dresden,** Schloßstr. 22. I.

Die billigste Buchhandlung der Welt!!

Die besten Bücher, neu!

zu Konkurrenz-Spottpreisen.

Garantie für neu! komplet! fehlerfrei!

Illustrirte allgemeine Geschichte der neuesten Zeit, die **illustrirte Chronik,** 3 Bände, feinstes Velinpapier, groß Quart mit über 500 kostbaren Abbildungen, eleg. nur 26 Sgr.! **Konversations-Lexikon,** umfassendes Wörterbuch sämmtl. Wissens, 15 Theile gr. Quart, neueste Aufl., 1860, A—Z, nur 60 Sgr.!! — **Illustrirte** Geschichte der franz. Revolution, neueste Pracht-Ausgabe Velinpapier, größtes Quartformat, mit über 100 prachtvollen Abbildungen eleg. ausgestattet, nur 18 Sgr.!! — **Illustrirte Geographie** von Reuschle, 57er Prachtausg. mit hunderten Abbildungen und Atlas von 50 Karten, kolor., größtes Folio, elegant, nur 65 Sgr.!! — Klopstock's sämmtl. Werke, 12 Bde. Klassikerformat, 68 Sgr.!! — **v. d. Velde's** sämmtl. Werke, neueste Ausg., 8 Bde., Klassikerformat, für den Spottpreis von 45 Sgr.!! — **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche, über 600 gr. Oktavseiten Text mit [illegible] goldeten Prachtbänden geb. nur 45 Sgr.!! — **Hoffmann's** Erdkunde mit über 80 (theils in Farbendruck) Abbildungen, neueste Aufl., nur 28 Sgr.!! — **Gerstäcker,** Richters Reisen um die Welt, neueste gr. Oktavausgabe, 2 Bde. mit Kupfertafeln, nur 38 Sgr.!! **Bremer's** sämmtl. Werke, 82 Th., 3 Thlr.!! — **Byron's** sämmtl. Werke, beste **deutsche** Prachtausg. 12 Bde. mit Stahlstichen, nur 1 Thlr. 20 Sgr.!! — **Claudius** sämmtl. Werke, 7 Bde. mit Kupfern, nur 55 Sgr.!! — Blumenlese, amerikan. Reiseskizzen, Erzählungen, Genrebilder ꝛc. nur 5 Sgr.!! — **Böttiger,** Geschichte des deutschen Volkes, 8 Theile, nur 28 Sgr.!! — **Büffon,** oeuvres complètes, vollständig, seltenes Exemplar seiner gesammten Naturgeschichte, in **58** ganz Lederbänden, mit vielen tausenden prachtvollen Abbildungen, statt 95 Thlr. nur 18 Thlr.!! — **Engel J. J.,** sämmtl. Schriften, 12 Bde., 58 Sgr.!! — **Fort's** allgemeiner Briefsteller, 1860, nur 10 Sgr.!! — Hauslexikon, das, 8 Bde. gr. Oktavformat, neueste 1859er Auflage, nur 80 Sgr.!! — **Körner's** sämmtl. Werke, neueste Oktavaufl. **1861,** feines Papier, prachtvoll geb. nur 35 Sgr.!! — **Das Nibelungenlied,** von Heinrich v. d. Hagen 12 Sgr.!! — **Pyrker,** sämmtl. Werke, 38 Sgr.!! — **Reichenbach,** Herbarienbuch, statt 2½ Thlr. nur 22 Sgr.!! — **Theaterlexikon,** allgemein. 7 Bde. mit Kupfertafeln, nur 38 Sgr.!! — **Malerisches Universum,** 3 Bde. mit 144 prachtv. Stahlst. sehr elegant geb., 40 Sgr.!! — **Volger's** größte Naturgeschichte aller Reiche, nebst Anatomie, Antropologie, Zoologie, Geologie, u. s. w. mit über 2200 Abbildungen, neueste 1857er Aufl. kl. 4to, nur 70 Sgr.!! — **Voß,** sämmtliche Gedichte, 4 Bde., nur 38 Sgr.!! — **Göthe's** Reinecke Fuchs mit den Kaulbachschen Illustrationen, Kaiser-Prachtbd. in Gold, 3 Thlr.!! **Tschudi,** Thierleben der Alpenwelt, mit vielen Abbildungen, Prachtbd., 2 Thlr. 14 Sgr.!! — **36** der beliebtesten neuesten Tänze für Klavier (verschieden) alle neu und die schönsten! nur 38 Sgr.!! **Album von ca. 300** der beliebtesten Lieder mit Klavierbegleitung neu! 35 Sgr.!! — **Hogarth's** Werke in 62 Kupfertf., Q.-Quart, nur 70 Sgr.!! — **Blumauer's** sämmtl. Werke, 4 Theile mit Stahlstichen 38 Sgr.!! — **Gil-Blas** von Lesage 2 Bde. mit Kupfern, 24 Sgr.!! — **Fliegende Blätter,** Münchener, mit über 100 komischen Abbildungen 4to, eleg. 26 Sgr.!! — **Weber's** Demokritos, neueste Prachtausg., 12 Bde. eleg., 4 Thaler!! — **Marryat's beste** Romane, 15 Bde., gr. Okt. 2 Thlr. 28 Sgr.!! — Spix und Martius Reise in Brasilien und Kotzebue's Reise um die Welt, für die Jug. 2 Bde. mit kolorirten Stahlstichen, 28 Sgr.!! — Tegner's Frithjofssage, rother Prachtband mit Goldschnitt 20 Sgr.!! **Bürger's** sämmtl. Werke, 9 Bde. mit Kupfern, 50 Sgr.!! — **Landwirthschaft,** allgemeine neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde. mit 3000 Abbildungen, nur 3 Thlr. 25 Sgr.!! — **Calver's** Käferbuch, die neueste Prachtausg. mit den vielen hunderten kostbar **kolorirten** naturgetreuen Abbildungen, nur 86 Sgr.!! — **Shakespeare's** sämmtliche Werke, neueste deutsche illustr. Ausgabe, 12 Bde. in **reich vergoldeten Einbänden,** nur 60 Sgr.!! — **Berge's Konchylienbuch** mit den **vielen** hunderten **kolorirten** kostbaren Abbildungen, elegant, 4to, nur 56 Sgr.!! — **Schmidt's** Petrefaktenbuch, ebenso nur 52 Sgr.!! — **Schmidt's** Mineralienbuch, ebenso nur 52 Sgr.!! — **Kirchbach,** Chemie und Mineralogie der Gewerbekunde, 3 Bde., neueste Auflage, 44 Sgr!! — **Gräffe,** allgemeine Literaturgeschichte, neue Auflage, 20 Sgr.!! — **Lichtenberg,** mit Kupfern von Chodowiecki, 8 Bde., 60 Sgr.!! — **Hauff,** 15 Th. 60 Sgr.!! **Deutsches Dichteralbum,** große Sammlung Gedichte der besten Dichter, als: Geibel, Castelli, König, Leopold Schefer, Walow ꝛc., schöner Druck, fein Papier, **1860,** elegant, nur 16 Sgr.!! — **Kaltschmidt's** allgem. **Fremdwörterbuch,** nebst Angabe ihrer Abstammung über 20,000 Artikel, kl. 4to, **1861,** nur 10 Sgr.!! — **Kotzebue's** sämmtl. Werke, die beste Ausgabe mit **Kupfern,** in **44** Halbfrzbdn. gebdn., statt 65 Thlr. nur 15 Thlr. 16 Sgr.!! — **Herder's** sämmtl. Werke, in **60** Halbfranzbdn. gebdn., statt 86 Thlr. nur 16 Thlr. 28 Sgr.!! (**Einbände** von Obigen kosten fast so viel.) — Der persönliche Schutz mit anatom. Abbildgn., versiegelt, 24 Sgr.!! — **Arago's** Reisen, neueste Auflage, gr. Oktav, nur 14 Sgr.!! — **Macaulay's** Geschichte v. England, 9 Bde. Klassiker-Format, nur 68 Sgr.!! — **Wieland,** 36 Bde., nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! — **Thümmel,** 12 Bände, nur 68 Sgr.!! — **Lamartine,** 45 Bde., nur 4 Thlr.!! — **Boccacio Dekameron,** vollständige deutsche Ausg., 4 Bde., 55 Sgr.!! — Bojardo's verliebter Roland, 4 Bde., statt 9 Thlr. nur 1 Thlr. 28 Sgr.!! — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, beste deutsche Ausgabe, vollst. in 175 Bänden, eleg. nur 6 Thlr. (nicht so gut 4¾ Thlr.). — **Shakespeare,** 7 Vols., englisch, mit Stahlstichen, 70 Sgr.! — **Byron,** 5 Volumes, englisch, mit Stahlstichen, 50 Sgr.!! — Kleist's sämmtl. Gedichte, 6 Sgr.!! — **Karl Spindler's** Erzählungen mit circa 20 Stahlstichen, 9 Sgr.!! — **Der Feierabend,** 3 Bde. mit Beiträgen von Gerstäcker, Roßmäßler, Hoffmann u. s. w., alle 3 Bände mit 21 Kunstblättern (Stahlst.) nur 12 Sgr.!! — **Gust. Schwab,** Dichter Griechenlands, 2 Bde., 18 Sgr.!! — Thomsons Seasons, 5 Sgr.!! — **Jung** gen. **Stilling's** Werke, 4 Bde., gr. Okt. mit Bild., 56 Sgr.!! — **Brockhaus** Konversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, 40 Theile, in 4 Bdn., nur 2 Thlr. 22 Sgr. — Hartmann's Geologie mit vielen Abbildgn., 1860, nur 8 Sgr.!! — Dessen Versteinerungskunde, ebenso, 8 Sgr. — Dessen Mineralogie ebenso, 8 Sgr.!! — **Der Pilger durch die Welt,** Sammlung der besten Beiträge, Erzählungen, Skizzen, Romane, Novellen, Gedichte ꝛc. ꝛc. der besten deutschen Schriftsteller, 13 **(dreizehn)** große Quartbände mit Kunstblättern und **vielen tausenden** Abbildungen, **zusammen** nur 80 Sgr.!!!!!

Zahlreiche direkte fr. Ordres nach Hamburg erbittet die

D. J. Polack'sche Export-Buchhandlung, Hamburg.

Um das unbedeutende Porto zu vergüten, wird bei Bestellungen von 5 Thlr. an ein Roman von **Sue** mit Abbildungen 4to, über 10 Thlr. **Sue** und eine **Botanik** mit 150 Abbildungen, 1861, **gratis** beigefügt.

Meine Frau wurde heute Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. **Elias Davison** aus **Newyork.**

Stadttheater.

Mittwoch kein Theater.
Donnerstag. Erstes Gastspiel des Fräulein **Ellen Franz** vom herzoglichen Hoftheater zu Koburg-Gotha. Zum erstenmale: **Das Feuer in der Mädchenschule.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Wehl. Zum Schluß: **Die Erziehungsresultate,** oder: **Guter und schlechter Ton.** Lustspiel in 3 Akten von Blum. Marie und Margarethe — Fräul. Ellen Franz als erste Gastrollen.
Freitag, zum Benefiz für Fräul. **Stübecke: Die lustigen Weiber von Windsor.**

Im Saale des Casino

Sonnabend den 9. März

Extra-Sinfonie-Soirée,

gegeben von *F. Radeck.*
Numerirte Sitzplätze à 10 Sgr., nichtnumerirte Billets à 7½ Sgr. sind in der Hof-Musikhandl. der Herren **Bote & Bock** zu haben.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 6. März 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87	—
4 Staats-Anleihe	—	—	—
4½ " "	101¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	116½	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	100¾	—
" 3½ "	—	94	—
" 4 neue "	—	90	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ "	—	—	—
Poln. 4 "	86	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Posener Rentenbriefe	—	92½	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
" 5 Prov. Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	—	81½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest und höher bezahlt, schließt ruhiger, pr. März 43 Rt. Gd., Frühjahr 43½—⅓—$\frac{1}{12}$—43 bz., April-Mai 43¼ bez., Mai-Juni 43$\frac{11}{12}$—⅔ bz.
Spiritus steigend, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. März 20⅓ Rt. bz., April 20¼ bz., Mai 20½ Br., Juni 20⅔ Br.

Posener Marktbericht vom 6. März.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	23	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Hafer	—	23	—	—	27	—
Kocherbsen	1	22	6	1	23	9
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	16	—	—	19	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	12	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	14	15	—	14	—	—
Weißer Klee dito	12	—	—	20	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 5. März, per 100 Qrt. à 80% Tr.	19	20	—	19	27	6
" 6. "	19	25	—	20	2	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 5. März Vorm. 8 Uhr 9 Fuß 10 Zoll.
" 6. März " " 9 " 6 "

Produkten-Börse.

Berlin, 5. März. Wind: Nord. Barometer: 27. Thermometer: 3° +. Witterung: rauh und stürmisch.
Weizen loko 70 a 82 Rt.
Roggen loko 47½ a 48 Rt., p. März und März-April 45¾ a 46 Rt. bz. und Br., 45⅞ Gd., p. Frühjahr 46 a 46½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 46⅔ a 46½ a 47 Rt. bz. und Br., 46⅞ Gd., p. Juni-Juli 47 a 47¼ Rt. bz. u. Br., 47⅛ Gd., p. Juli-Aug. und Juli allein 48 Rt. bz.
Große Gerste 42 a 48 Rt.
Hafer loko 25 a 28 Rt., p. März 25⅛ Rt. bz., p. März-April 25⅛ Rt. bz. und Frühjahr 25¼ a 25½ Rt. bez, p. Mai-Juni 25¼ a 25¾ Rt. bz., p. Juni-Juli 26⅔ Rt. bz.
Rüböl loko 11⅓ Rt. Br., p. März und März-April 11¼ Rt. bz. und Gd., 11$\frac{7}{24}$ Br., p. April-Mai 11¼ a 11$\frac{7}{24}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 11⅓ a 11⅜ Rt. bz. u. Br., 11⅓ Gd., p. Sept.-Okt. 11⅔ Rt. bz., Br. u. Gd.
Spiritus loko ohne Faß 20½ Rt. bz., mit Faß p. März und März-April 20½ a 20$\frac{11}{24}$ Rt. bz., 20¾ Br., 20⅔ Gd., p. April-Mai 20¾ a 20$\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 21 Br., p. Mai-Juni 20$\frac{11}{12}$ a 21$\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Br., 21 Gd., p. Juni-Juli 21¼ a 21⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 21½ a 21⅔ Rt. bz., Aug.-Sept. 21¾ a 21$\frac{11}{12}$ Rt. bz., Sept.-Okt. 20⅔ a 21 Rt. bz.
Weizenmehl 0. 5 a 5⅔, 0. u. 1. 4⅔ a 5⅙ Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3¾, 0. u. 1. 3¼ a 3$\frac{5}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. März. Wetter: trübe, regnigt. Wind W. Temperatur + 3° R.
Weizen loko p. 85pfd. gelber 76—83 Rt. bz., 85pf. gelber p. Frühjahr 85½ Rt. bz. u. Gd., 83/85pfd. 82 Rt. bz., do. p. Juni-Juli 83½ Rt. bz.
Roggen loko p. 77pfd. 43⅔, 44½ Rt. bez., 77pfd. p. März-April 44½ Rt. Br., p. Frühj. 44¾ Rt. bz. u. Gd., 45 Rt. Br., p. Mai-Juni 45½ Rt. bz. u. Br., p. Juni-Juli 46 Rt. Br.
Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
74—81.	45—47.	34—40.	23—26.

Erbsen 44—48.
Rüböl loko 11⅛ Rt. Br., 11 Gd., p. März-April do., p. April-Mai 11½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅝ Rt. bz. u. Br.
Spiritus loko ohne Faß 20⅓, $\frac{5}{12}$, ⅜ Rt. bz., p. März-April 20½ Rt. Br., 20$\frac{5}{12}$ Gd., p. Frühj. 20$\frac{7}{12}$ Rt. bz. und Br., 20½ Gd., p. Mai-Juni 20⅔ Rt. bez., p. Juni-Juli 21¼ Rt. Br., p. Juli-August 21⅜ Rt. bz. u. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 5. März. Wetter: trübe und Regen. Temperatur: früh + 3°.
Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 80—85—88—92 Sgr.
Roggen, 58—60—62½ Sgr.
Gerste, gelbe 44—50 Sgr., weiße 53—57 Sgr.
Hafer, 29—30—32 Sgr.
Erbsen, 55—60—65 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 90—95—97 Sgr. nominell.
Rother ord. Kleesamen 11½—12½ Rt., mittler 13—14 Rt., feiner 14½—15½ Rt., hochfeiner 16—17 Rt., weißer ord. 8—12 Rt., mittler 12½—13½ Rt., feinmittler 14—15½ Rt., feiner 16—18 Rt., hochfeiner bis 20 Rt.
Thymothe 10—11—11⅓ Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 20⅓ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. März und März-April 47½ Rt. Br., April-Mai 47¼ bz. und Gd., Mai-Juni 48—48¼ bz., Juni-Juli 49 Br.
Rüböl loko p. März, März-April u. April-Mai 11¼ Br., Mai-Juni 11⅓ Br., Sept.-Okt. 11¾ Br. Gekündigt 100 Ztr. Rapskuchen.
Spiritus loko 20¼ Gd., p. März und März-April 20$\frac{5}{12}$ bz., April-Mai 20½ bz., Mai-Juni 20¾ bz. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 2. März. [Schafwole.] Sowohl Reichenberger als auch Brünner haben hier diese Woche mittel Einschur gekauft, nämlich 1 Brünner Händler kaufte 350 Ztr. in verschiedenen Partien à 165 Fl., eine Partie wurde an einen Reichenberger Fabrikanten à 170 Fl., und an einen böhmischen Tuchfabrikanten 100 Ztr. Theiß-Zweischur à 125 Fl. verkauft. An guten Zweischur-Wollen ist schon großer Mangel. Auf dem Zollamte ist in groben Wollen nur sehr wenig gemacht worden, aber es fehlt auch schon an Auswahl. Die Preise sind durchaus fest.

Hopfen.

München, 2. März. Hopfen stark weichend. Umsatz 77 Ztr. Rest 61 Ztr. Neue Holledauer Waare 182—265 Fl., do. Spalter Stadtgut 280—320 Fl., do. Spalter Umgegend 280—300 Fl., do. Fränkische Landwaare 130—200 Fl. pro 112 Zollpfund.
Alost, 2. März. Hopfen 220—180 Fr. pro 100 Kil.
Poperinghe, 1. März. Hopfen 200 Fr. pro 50 Kil.
Newyork, 15. Febr. Bei der nun den Brauer sehr günstigen Witterung kaufen dieselben ziemlich stark und bei schwachem Bestande von Primawaare ist diese fester. Verkäufe dieser Woche 800 B. zu 25 à 32 C., inklusive 300 B. für Export. Ausfuhr dieser Woche 424 B. und seit 1. Januar 2981 B. gegen 77 B. dieser Zeit v. J.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 5. März 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74¾ bz
Aachen-Mastricht	4	18⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	78¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	87½-86¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	112¾ bz
Berlin-Hamburg	4	110½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	139 B
Berlin-Stettin	4	108¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	93½-93 bz
Brieg-Neiße	4	52½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	72½ bz
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129¾ B
Magdeb. Halberst.	4	194¾ B
Magdeb. Wittenb.	4	33¾ B
Mainz-Ludwigsh.	4	101¾-½ bz u B
Mecklenburger	4	46½-¼ bz
Münster-Hammer	4	93 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44½-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124 G
do. Litt. B.	3½	111 G
Oest. Franz. Staat.	5	127½-127 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35¼-¼ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53 G
Rheinische,	4	80½-80 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	25½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	76 B
Stargard-Posen	3½	83½ B
Thüringer	4	103 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ G
Braunschw. Bk. A.	4	66½ G
Bremer do.	4	98¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	42 B
Danzig. Priv. Bk.	4	88¾ bz
Darmstädter abgst.	4	71½ bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95½ B
Dessauer Kredit-do.	4	13¾-⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	17⅞ bz
Disk. Comm. Anth.	4	83 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	21½ G
Geraer do.	4	69½ G
Gothaer Priv. do.	4	70¾ B
Hannoversche do.	4	90½ G
Königsb. Priv. do.	4	84 B
Leipzig. Kredit-do.	4	61½ G
Luxemburger do.	4	80 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 G
Meining. Kred. do.	4	68¾ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85½ G
Oestr. Kredit- do.	5	54½-54 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	74 Kl bz u G
Posener Prov. Bank	4	81¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 B
Rostocker Bank Akt.	4	104 B
Schles. Bank Verein	4	80 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53 B
Vereinsbank Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74¼ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	93½ Kl bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	65½ bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68½ B
Minerva, Bergw. A.	5	20½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 nom. p. St.
Concordia	4	102½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	420 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ G
do. II. Em.	4	81¾ B
do. III. Em.	4½	85¾ B
Aachen-Mastricht	4½	60½ B
do. II. Em.	5	55 G
Bergisch-Märkische	5	103 G
do. II. Ser.	5	103 G IV. 100¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	84 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¼ G
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ G B. 95¼ G
do. Litt. C.	4½	100¼ bz
do. Litt. D.	4½	100 B
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	88 bz
do. III. Em.	4	87¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104 G
do. III. Em.	4	88 G
do. III. Em.	4	84¾ G
do.	4½	93¾ bz
do. IV. Em.	4	83¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95 bz
do. conv.	4	93¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	90 B
do. IV. Ser.	5	103¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	94 G
do. Litt. B.	3½	80¾ bz, C. —
do. Litt. D.	4	88¼ G
do. Litt. E.	3½	76⅝ bz
do. Litt. F.	4½	94¾-½ bz
Oestreich. Französ.	3	252½ B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. 98½ bz
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86¼ G
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Rheinische Pr. Obl.	4½	88½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80½ G
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	87½ bz
do. II. Em.	4½	94½ G
do. III. Em.	4½	94½ G
Thüringer	4½	101½ G II. 104½ [G
do. III. Ser.	4½	101½ B
do. IV. Ser.	4½	99¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ B
Staats Anl. 1859	5	105¾ bz
do.	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	97 B
N. Präm St A 1855	3½	117½ G
Staats-Schuldsch.	3½	87½ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	86 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do. do.	3½	84 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¾ G
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	84 B
do.	4	93¾ G
Pommersche	3½	90 bz
do. neue	4½	98¾ bz
Posensche	4	101¼ G
do.	3½	94 G
do. neue	4	90 B
Schlesische	3½	89½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84 bz
do.	4	93¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96⅝ bz
Pommersche	4	97 B
Posensche	4	92⅞ bz
Preußische	4	95½ bz
Rhein- u. Westf.	4	96 B
Sächsische	4	97 bz
Schlesische	4	95⅞ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	42¾ G
do. National-Anl.	5	50⅝-⅝ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	56 bz
do. neue 100 fl. Loose	—	51¼ B
Polnische Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88¼ bz u G
6. do.	5	99-¼ bz
Englische Anl.	5	102¼ bz u B 4½% [90½ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60½ B
Poln. Schatz-O.	4	80¾ etw bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	85¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	90¾ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	54¼ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	92½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	46½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 4¾ G
Louisd'or	—	109⅛ G
Sovereigns	—	6. 21¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅛ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 bz
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	67¼ bz u B
Poln. Bankbillet	—	86⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 5. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	67 bz
do. do. 2 M.	6	66½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war nicht eben verstimmt, ihre Haltung aber doch in fast allen Effektengattungen matter, die Geschäftslust erheblich eingeschränkt und im Laufe der Börse merklich abnehmend.

Breslau, 5. März. Matte Stimmung bei wenig veränderten Kursen; nur Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahnaktien bei steigender Tendenz lebhaft gefragt.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 54⅞-¾ bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 79½-¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 93⅞ Gd. dito Prior. Oblig. 88 Br. dito Prior. Oblig. 95¼ Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 124¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 76⅞ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 35⅞ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 37¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.